



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Berufseinstiegs-Barometer 2012

Report im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT)

Stellenmarkt-Monitor Schweiz

Inhalt

Einleitung	1
1 Der Übergang von der Berufsbildung in den Arbeitsmarkt	2
[Der Berufseinstieg von Hochschulabsolventen]	2
2 Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation beim Berufseinstieg	5
2.1 Registrierte Arbeitslosigkeit	5
2.2 Langzeit- und Mehrfach-Arbeitslosigkeit	9
2.3 Erwerbssituation in den ersten Jahren nach dem Ausbildungsabschluss	10
3 Entwicklung der Angebotsseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger	12
3.1 Veränderungen in Umfang und Zusammensetzung der Berufseinsteiger-Jahrgänge	12
3.2 Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb nach dem Ausbildungsabschluss	14
4 Entwicklung der Nachfrageseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger	14
4.1 Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger	15
4.1.1 Umfang des Angebots an Einsteigerstellen	15
4.1.2 Zusammensetzung des Angebots an Einsteigerstellen	17
4.1.3 Saisonale Unterschiede im Einsteigerstellenmarkt zwischen März und September	20
4.2 Entlassungen und unfreiwillige Stellenwechsel	21
5 Schlussfolgerungen	22
Abkürzungsverzeichnis	24
Begriffe und Definitionen	24
Erwähnte Literatur	25
Methodischer Steckbrief	26
Impressum / Kontakt	26

Einleitung

Ein gelingender Übergang von der Ausbildung in den Arbeitsmarkt ist eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Integration junger Erwachsener ins Berufsleben. Das jährlich jeweils im Herbst erscheinende Berufseinstiegs-Barometer beschreibt vor diesem Hintergrund die Erwerbssituation von Berufseinsteigern¹, die vor kurzem eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Die Entwicklung der *Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation* beim Berufseinstieg auf der einen und des *Stellenangebots für Berufseinsteiger* auf der anderen Seite bilden die thematischen Schwerpunkte des Barometers. Es beleuchtet dabei in erster Linie die Veränderungen seit dem Vorjahr und verortet diese vor dem Hintergrund der längerfristigen Entwicklung des Einsteigerarbeitsmarkts.

Das Berufseinstiegs-Barometer wird vom Stellenmarkt-Monitor Schweiz im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) jährlich jeweils im Herbst erstellt. Der Report bietet anhand ausgewählter Indikatoren eine knappe Übersicht über relevante Entwicklungen im Arbeitsmarkt für Berufseinsteiger. Die verwendeten Indikatoren und Methoden sind in der ausführlichen Version des ersten Einsteiger-Barometers detailliert dargestellt (Sacchi & Salvisberg, 2011).

Wir möchten uns an dieser Stelle auch bei Philipp Theiler und Bernhard Weber bedanken, die das Berufseinstiegs-Barometer von Seiten des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) respektive des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) begleiten.

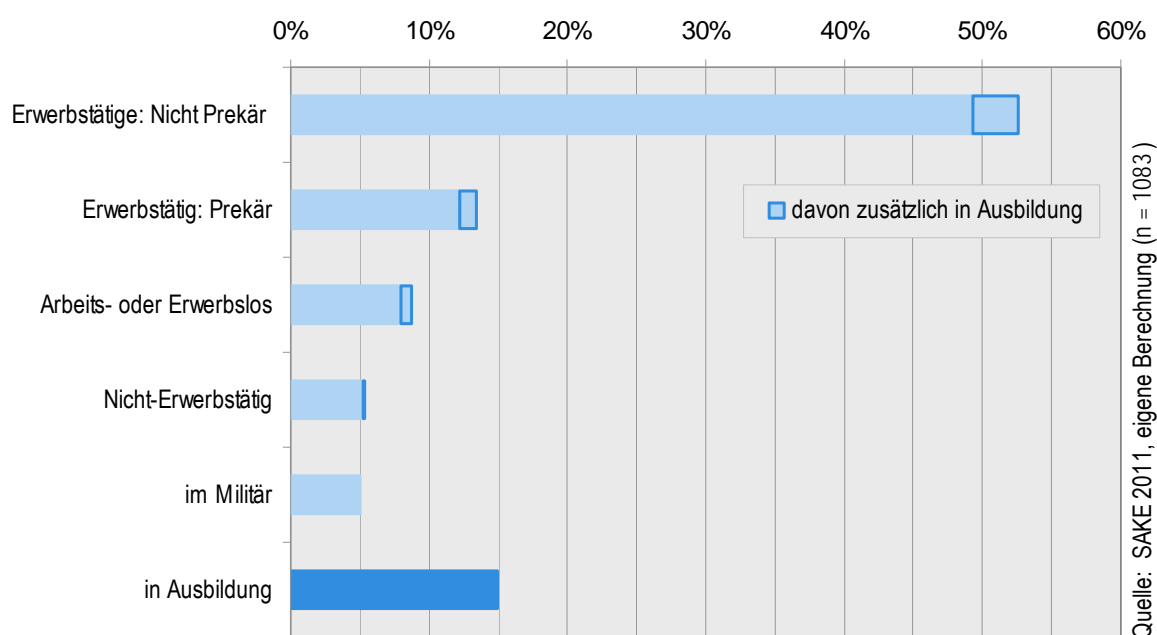
¹ In diesem Report wird stellvertretend für beide Geschlechter mehrheitlich die männliche Form verwendet.

1 Der Übergang von der Berufsbildung in den Arbeitsmarkt

Im letzten Jahr haben in der Schweiz rund 69'000 Jugendliche eine berufliche Grundbildung (3- oder 4-jährige Betriebslehre, Handels- oder Informatikmittelschule, 2-jährige Grundbildung mit Attest oder Anlehre) abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer nochmaligen Zunahme um rund 1 Prozent.² Nach dem Ausbildungsabschluss schlagen die Berufseinsteiger ganz unterschiedliche Wege ein: Während sich eine Mehrheit auf Stellensuche begibt, bleiben andere weiter im Lehrbetrieb beschäftigt, treten direkt in eine weiterführende Ausbildung oder in den Militärdienst ein, gehen auf Reisen oder geben die Erwerbstätigkeit wegen einer frühen Familiengründung auf.

Die untenstehende Auswertung auf Basis der Schweizerischen Arbeitskräfte-Erhebung (SAKE) 2011 veranschaulicht die unterschiedliche Situation der Absolventen kurz nach dem Abschluss der beruflichen Grundbildung.³ Wie aus der Grafik hervorgeht, sind dann insgesamt rund 66 Prozent der Neuabsolventen beruflicher Grundbildungen erwerbstätig, von denen rund vier Fünftel eine nicht prekäre Beschäftigung gefunden haben. Gut 13 Prozent finden sich in einer prekären Erwerbssituation.⁴ Knapp neun Prozent der Absolventen sind erwerbslos, d. h. sie sind ohne Arbeit und auf Stellensuche. Weitere gut fünf Prozent sind nicht erwerbstätig und auch nicht auf Stellensuche und nochmals fünf Prozent stehen im Militärdienst. Schliesslich haben insgesamt über 20 Prozent der Absolventen eine weiterführende Ausbildung begonnen, wobei sich ein gutes Viertel berufsbegleitend weiterbildet (in der Grafik: 'davon zusätzlich in Ausbildung'). Die Darstellung macht deutlich, dass Jugendliche nach dem Abschluss sehr unterschiedliche Wege einschlagen und dass der Übergang ins Erwerbsleben dabei nicht immer reibungslos verläuft.

Grafik 1 Erwerbssituation der Absolventen kurz nach dem Abschluss (2011)



² Für die Handels- und Informatikmittelschulen liegen derzeit noch keine Zahlen vor. Da hier nach Auskunft des BfS keine substantielle Änderung zu erwarten ist, haben wir näherungsweise den Vorjahreswert verwendet.

³ Basis: Personen der Abschlussjahrgänge 2010 und 2011, deren Abschluss im Mittel (Median) acht Monate zurückliegt.

⁴ Gemäss BfS-Definition gelten Erwerbstätige mit auf weniger als 12 Monate befristeten oder nur marginalen Anstellungen, solche die im Familienbetrieb mitarbeiten sowie Selbständige ohne Angestellte als prekär beschäftigt (siehe dazu auch Anmerkung 21).

Vergleicht man die Ergebnisse aus Grafik 1 mit dem letztjährigen Barometer, so erweist sich die Aufteilung der Absolventen beruflicher Grundbildungen auf die unterschiedlichen Erwerbssituationen als weitgehend stabil. Der grösste Unterschied findet sich auf Seiten der nicht-prekären Beschäftigung, die tendenziell rückläufig ist, während sich im Gegenzug entsprechend etwas mehr Absolventen entweder in Ausbildung oder im Militärdienst befinden. Insgesamt sind die Unterschiede zum letzten Barometer aber klein und statistisch auch nicht gesichert.⁵

Grafik 1 vermittelt einen ersten Überblick über die Erwerbssituation von Absolventen beruflicher Grundbildungen in der ersten Zeit nach dem Abschluss der Ausbildung, die im vorliegenden Berufseinstiegs-Barometer beleuchtet wird. Jugendliche, die vor kurzem eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben, werden dabei im Folgenden kurz als 'Berufseinsteiger' bezeichnet. Von der Betrachtung ausgenommen bleiben dabei Absolventen beruflicher Grundbildungen, die nach dem Abschluss direkt in eine weiterführende Ausbildung übertreten und aus diesem Grund vorerst auf die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit verzichten. Dies betrifft derzeit rund 15 Prozent der Absolventen (dunkelblauer Balken in der Abbildung). Jene Absolventen, die eine *berufsbegleitende* Ausbildung absolvieren, sind in den Auswertungen hingegen berücksichtigt.⁶ Die Auswertungen zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit stützen sich dabei ausschliesslich auf Erwerbspersonen (Abschnitte 2.1, 2.2).⁷

Wie die bisherigen Ergebnisse des Barometers zeigen, bleiben etwa *zwei von fünf Berufseinsteigern* nach dem Abschluss der Ausbildung *weiter im Lehrbetrieb beschäftigt*. Im Fokus des vorliegenden Reports stehen die Berufseinsteiger, die sich spätestens nach den Abschlussprüfungen im Herbst auf Stellensuche begeben. Die meisten dieser Einsteiger streben eine qualifizierte Stelle an, bei der sie die erworbene Berufsqualifikation einsetzen können. Bei der Stellensuche stehen sie in direkter Konkurrenz mit einer weitaus grösseren Zahl von stellensuchenden Fachkräften, die schon länger im Berufsleben stehen und entsprechend berufserfahren sind. Finden Berufseinsteiger vorerst keine passende Stelle im erlernten Beruf, so können sie auf eine Arbeit ausweichen, in der sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten aus der Berufsbildung nicht vollständig einsetzen können, sich arbeitslos melden oder eine Weiterbildung ins Auge fassen. Die soweit skizzierte Situation beim Übergang von der beruflichen Grundbildung in der Arbeitsmarkt unterscheidet sich dabei in verschiedener Hinsicht von der Situation von Hochschulabsolventen, die sich nach dem Studienabschluss auf Stellensuche begeben (nähere Angaben dazu im Kasten weiter unten).

Der Übergang von der beruflichen Grundbildung in den Arbeitsmarkt und die damit verbundene Stellensuche birgt ein erhöhtes Risiko, arbeitslos zu werden. Dies erklärt auch warum Jugendliche stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als ältere Personen (Weber & Duttweiler, 2010; Bell & Blanchflower, 2010). Die spezifische Übergangssituation kann auch erklären, weshalb die Jugendarbeitslosigkeit – nicht nur in der Schweiz – besonders sensibel auf den Konjunkturverlauf reagiert (OECD, 2008). Gerade für die Gruppe Berufseinsteiger ist mit weit überdurchschnittlichen konjunkturellen Schwankungen der Arbeitslosigkeit zu rechnen – wobei das durchschnittliche *Niveau* der Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz im internationalen Vergleich nach wie vor extrem tief liegt (Scarpetta & Sonnett, 2012).

Das Niveau der Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg verändert sich nicht nur aufgrund von konjunkturellen (und saisonalen) Einflüssen. Vielmehr kann es langfristig auch aufgrund von Strukturveränderungen im Arbeitsmarkt ansteigen oder abnehmen. Wie das Einsteiger-Barometer 2010 belegt (Sachi & Salvisberg, 2011), ist die Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg beim Vergleich von Phasen mit ähnlicher Konjunkturlage tatsächlich langfristig gestiegen, und zwar stärker als dies für ältere, erfahrene Fachkräfte der Fall war. Die Ergebnisse zur Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger lassen dabei vermuten, dass die langfristige Zunahme der Einstiegs-Arbeitslosigkeit in einem Rückgang des Angebots an geeigneten 'Einsteigerstellen' für junge Fachkräfte begründet ist. In der Schweiz

5 In diesem Report gelten Unterschiede und Befunde mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit (α) von maximal 5% als statistisch gesichert (siehe auch den methodischen Steckbrief im Anhang).

6 Militärdienstleistende sind gemäss ihrem Arbeitsmarktstatus den jeweiligen Kategorien zugeordnet.

7 Gemäss SAKE-Definition, exklusive Lernende.

besteht zwar unverändert eine starke Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften, wobei die betreffenden Stellen heute aber vermehrt Anforderungen stellen, die Berufseinsteiger nicht erfüllen können – insbesondere an die Berufserfahrung und Weiterbildung. Gemäss den Ergebnissen der bisherigen Berufseinstiegs-Barometer haben Berufseinsteiger deshalb bei der ersten Stellensuche heute merklich höhere Hürden zu überwinden, als dies noch vor 10 Jahren der Fall war.

Um derartige langfristige Veränderungen im Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger bestmöglich erkennen und einschätzen zu können, sind möglichst weit in die Vergangenheit reichende Indikator-Reihen erforderlich, die im Idealfall mehrere volle Konjunkturzyklen abdecken und es so erlauben, zwischen konjunktureller Volatilität und längerfristigen Tendenzen zu unterscheiden. Vor diesem Hintergrund legen wir den Auswertungen im Berufseinstiegs-Barometer – soweit es die Datenlage erlaubt – einen möglichst langen Untersuchungszeitraum zugrunde.

Der Berufseinstieg von Hochschulabsolventen

Der Berufseinstieg von Universitäts- und Fachhochschulabsolventen unterscheidet sich in verschiedener Hinsicht von jenem von Fachkräften mit beruflicher Grundbildung. Einmal hängt die Ausbildungsdauer und damit das Alter beim Abschluss stark von der gewählten Fachrichtung ab: Je nach dem sind Hochschulabsolventen beim Studienabschluss durchschnittlich zwischen 26 und 35 Jahre alt (Bundesamt für Statistik, 2011a), während berufliche Grundbildungen in aller Regel zwischen dem 18 und dem 21 Altersjahr abgeschlossen werden (siehe Anmerkung 13). Die Abschlussprüfungen der beruflichen Grundbildung finden zudem stets im Herbst statt, während eine derartig ausgeprägte saisonale Synchronisierung bei den Hochschulabsolventen fehlt.

Die Beschäftigungsaussichten von Hochschulabsolventen präsentieren sich in der Schweiz dabei, etwa bezüglich Einkommen oder dem Risiko arbeitslos zu werden, insgesamt sehr günstig. So liegt Bezogen auf die Wohnbevölkerung gemäss den neuesten Zahlen des BfS (Tabelle 03.03.02.14 der SAKE) die Erwerbslosenquote von Personen mit tertiärem Bildungsabschluss im langjährigen Mittel (seit 1996) etwa bei 2,5 Prozent verglichen mit 3,4 Prozent bei Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung plus allgemeinbildende Abschlüsse) sowie 6,4 Prozent bei den Personen ohne nachobligatorische Ausbildung. Die Relation zwischen den Erwerbslosenquoten von Absolventen der Sekundarstufe II sowie der Tertiärstufe hat sich dabei langfristig leicht zugunsten der tertiären Ausbildungen verschoben (ähnlich: Wyss, 2008: 10). Dies ist mit der langfristig überdurchschnittlichen Entwicklung der Nachfrage nach Tertiärabschlüssen im Arbeitsmarkt zu erklären (siehe z.B. Sacchi, Salvisberg & Buchmann, 2005).⁸

Ungeachtet der grundsätzlich guten bis sehr guten Beschäftigungsaussichten von Hochschulabsolventen in der Schweiz verläuft ihr Übergang in den Arbeitsmarkt keineswegs immer reibungslos. Wie rasch es ihnen gelingt, eine passende Beschäftigung zu finden, hängt dabei stark von der aktuellen Arbeitsmarktkonjunktur ab, aber auch von Fachrichtung und Hochschultyp, der Region sowie individuellen Merkmalen (Bundesamt für Statistik, 2003, 2011b). Wegen der hohen Nachfrage nach Tertiärabschlüssen haben sich die Schwierigkeiten der ersten Stellensuche und die damit verbundene Erwerbslosigkeit aber langfristig tendenziell verringert, wie die Hochschulabsolventen-Befragungen des BfS belegen (Bundesamt für Statistik, 2009: 6; 2011b: 19-22). Hochschulabsolventen bezeichnen dabei ihre *fehlende Berufserfahrung* als das wichtigste Hindernis bei der Stellensuche nach dem Studienabschluss. Entsprechend gestaltet sich die Suche für jene Absolventen merklich einfacher, die beim Studienabschluss bereits erste fachspezifische Berufs- oder Praktikumserfahrungen mitbringen und über fachliche Netzwerke und Kontakte verfügen (Bundesamt für Statistik, 2003).

⁸ Wie eine eigene Auswertung von SAKE-Daten zeigt, gilt dies auch spezifisch für die berufliche Grundbildung: Für die Wohnbevölkerung mit beruflicher Grundbildung ist die Erwerbslosenquote auf der Basis einer linearen Trendschätzung seit 1991 leicht von 2,8 auf 3,7 Prozent gestiegen, während sie für die tertiären Abschlüsse bei 2,5 Prozent verharret.

2 Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation beim Berufseinstieg

In diesem Abschnitt beleuchten wir zuerst, wie sich Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation von Fachkräften entwickelt haben, die vor kurzem eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Dafür vergleichen wir zum einen jugendliche Fachkräfte (d. h. 18-25jährige mit abgeschlossener beruflicher Grundbildung) mit Gleichaltrigen *ohne* nachobligatorischen Ausbildungsabschluss.⁹ Anhand dieses Vergleichs wird erkennbar, wie sich der Abschluss einer beruflichen Grundbildung in den ersten Erwerbsjahren auf Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation auswirkt. Andererseits werden die beiden Gruppen von Jugendlichen auch mit vergleichbar qualifizierten Erwachsenen verglichen, die mitten im Erwerbsleben stehen (26-54jährige). Damit wird ersichtlich, wie sich die Erwerbssituation von Jugendlichen im Vergleich zu älteren Personen mit vergleichbarer Qualifikation entwickelt hat.

Die ersten zwei Unterabschnitte fokussieren dabei auf die registrierte Arbeitslosigkeit (2.1) sowie auf die Entwicklung von Langzeit- und Mehrfacharbeitslosigkeit (2.2). In einem weiteren Unterabschnitt betrachten wir die Erwerbssituation von Berufseinsteigern dann noch etwas umfassender, wobei wir namentlich auch prekäre Beschäftigungen berücksichtigen (2.3).

2.1 Registrierte Arbeitslosigkeit

Zwischen Oktober 2011 und September 2012 waren im Mittel rund 12'400 Jugendliche (d. h. 18-25jährige) mit abgeschlossener beruflicher Grundbildung bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) arbeitslos gemeldet. Diesen standen rund 5'700 gleichaltrige Arbeitslose ohne nachobligatorische Ausbildung gegenüber. Für beide Gruppen von Jugendlichen sind die Zahlen damit gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode nochmals leicht zurückgegangen, nämlich um 4 respektive 8 Prozent. Der Rückgang entspricht damit seitens der Berufseinsteiger der Abnahme der Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen in dieser Periode, während er seitens der Jugendlichen ohne nachobligatorische Ausbildung sogar etwas stärker ausfällt.

In *Grafik 2* sind die *Arbeitslosenquoten* für die beiden Gruppen von Jugendlichen zusammen mit denjenigen der vergleichbar qualifizierten 26-54jährigen im Monatsverlauf dargestellt. Die Quoten entsprechen dabei dem Anteil an registrierten Arbeitslosen (gemäss der Definition des SECO) an der Erwerbsbevölkerung (ohne Lernende) der betreffenden Alters- und Ausbildungsgruppe. Der Umfang der interessierenden Gruppen der Erwerbsbevölkerung wird anhand der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) geschätzt.¹⁰

Aus den Arbeitslosenquoten geht hervor, dass die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt (Okt. 2011 bis Sept. 2012) gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert (Okt. 2010 bis Sept. 2011) für alle vier betrachteten Gruppen leicht zurückgegangen ist. Im Laufe der letzten 12 Monate hat sie sich dann aber in allen Gruppen wieder leicht erhöht: So stieg sie zwischen September 2011 und September 2012 für Fachkräfte von 5,6 auf 6,2 (18-25jährige) respektive von 2,7 auf 2,9 Prozent (26-54jährige) und für die Gruppe ohne nachobligatorischen Abschluss von 8,2 auf 8,8 (18-25jährige) respektive von 5,5 auf 6,0 Prozent (26-54jährige). Die Momentaufnahme vom September ist dabei insofern trügerisch, als die Arbeitslosenquote der Berufseinsteiger jeweils genau dann ihr saisonales Maximum erreicht.

Abstrahiert man von saisonalen Schwankungen bleibt die Rangfolge der vier Gruppen hinsichtlich ihrer Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit stabil. Erstens werden Jugendliche und auch Erwachsene ohne nachobligatorische Ausbildung sehr viel häufiger arbeitslos, als die Gleichaltrigen mit einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung. In den letzten zwölf Monaten lag die Arbeitslosenquote von Jugendlichen ohne nachobligatorische Ausbildung etwa 1,7-mal höher und für Erwachsene sogar 2,2-mal höher als für gleichaltrige Fachkräfte (Mittelwert Okt. 2011-Sept. 2012). Der *Abschluss einer berufli-*

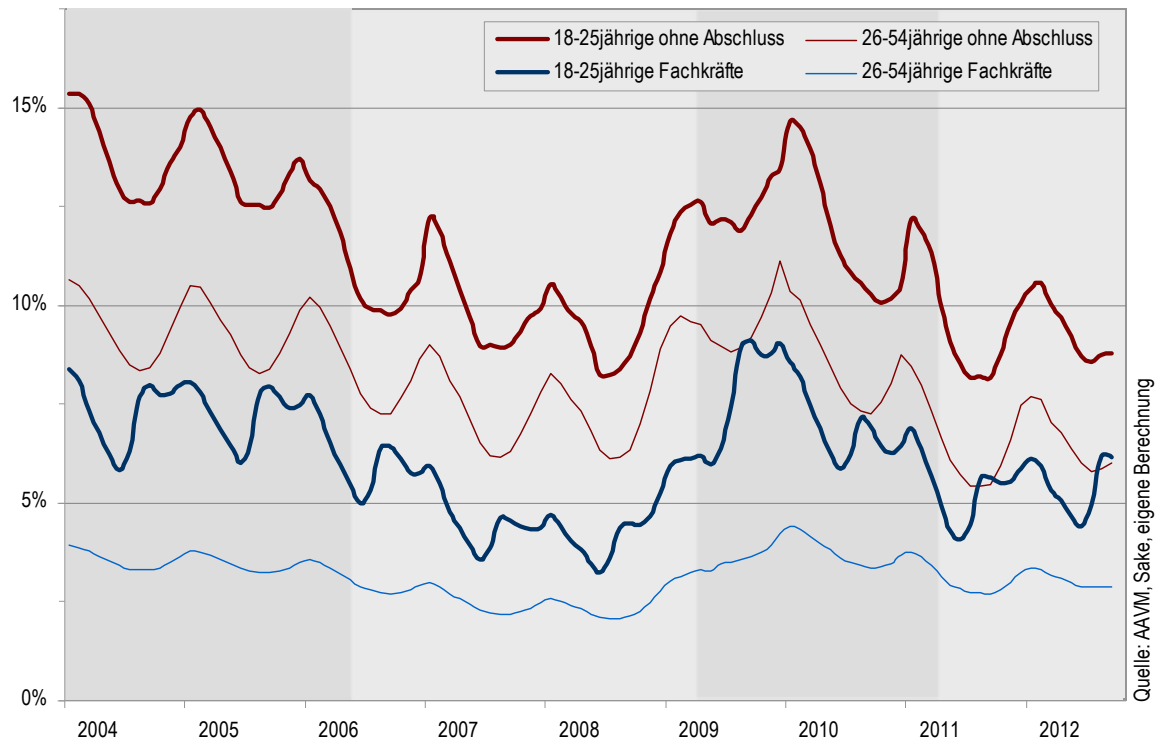
⁹ Eine direkte Abgrenzung von arbeitslosen Berufsbildungsabgängern ist innerhalb der AVAM-Daten leider nicht möglich. Wie eine Validierung verschiedener Operationalisierungsmöglichkeiten zeigt, erfasst man aber mit der Altersgruppe der 18-25jährigen für die grosse Mehrzahl der Jugendlichen den Berufseintritt und die ersten Jahre der Berufslaufbahn.

¹⁰ Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der 2. Quartal; siehe auch Anmerkung 22.

chen Grundbildung entfaltet demnach auch weiterhin eine sehr starke 'Schutzwirkung' gegen spätere Arbeitslosigkeit. Im langjährigen Mittel (seit 2004) liegt die Arbeitslosenquote von Personen ohne nachobligatorische Ausbildung sogar 1,9- respektive 2,6-mal höher als unter gleichaltrigen Fachkräften. Vor allem zwischen 2008 und 2010 haben sich die Arbeitslosenquoten von Personen ohne nachobligatorische Ausbildung und von Fachkräften für beide Altersgruppen leicht angenähert. Der Abstand zwischen Fachkräften und Personen ohne nachobligatorische Ausbildung ist danach aber wieder annähernd stabil geblieben. Die Entwicklung sollte aber weiter beobachtet werden.

Grafik 2 Arbeitslosenquote nach Alter und Ausbildungsabschluss (Monatsreihen 2004-2012)

Arbeitslosenquote



Zweitens bestätigen die Ergebnisse, dass Jugendliche allgemein häufiger arbeitslos werden als vergleichbar qualifizierte Erwachsene: Die Arbeitslosenquote liegt für Jugendliche ohne nachobligatorische Ausbildung im langjährigen Mittel rund 1,3-mal höher und für junge Fachkräfte nicht ganz 2-mal höher als für ältere Fachkräfte. Dass der Altersunterschied bei Fachkräften noch merklich stärker zu Buche schlägt, ist auf charakteristischen Schwierigkeiten dieser Gruppe beim Übergang von der Ausbildung ins Berufsleben zurückzuführen. Die Arbeitslosigkeit jugendlicher Fachkräfte liegt dabei jedoch weiterhin tiefer als unter den 26-54jährigen ohne nachobligatorischen Abschluss, wobei sich die Quoten in den letzten Jahren etwas angenähert haben (Grafik 2).¹¹

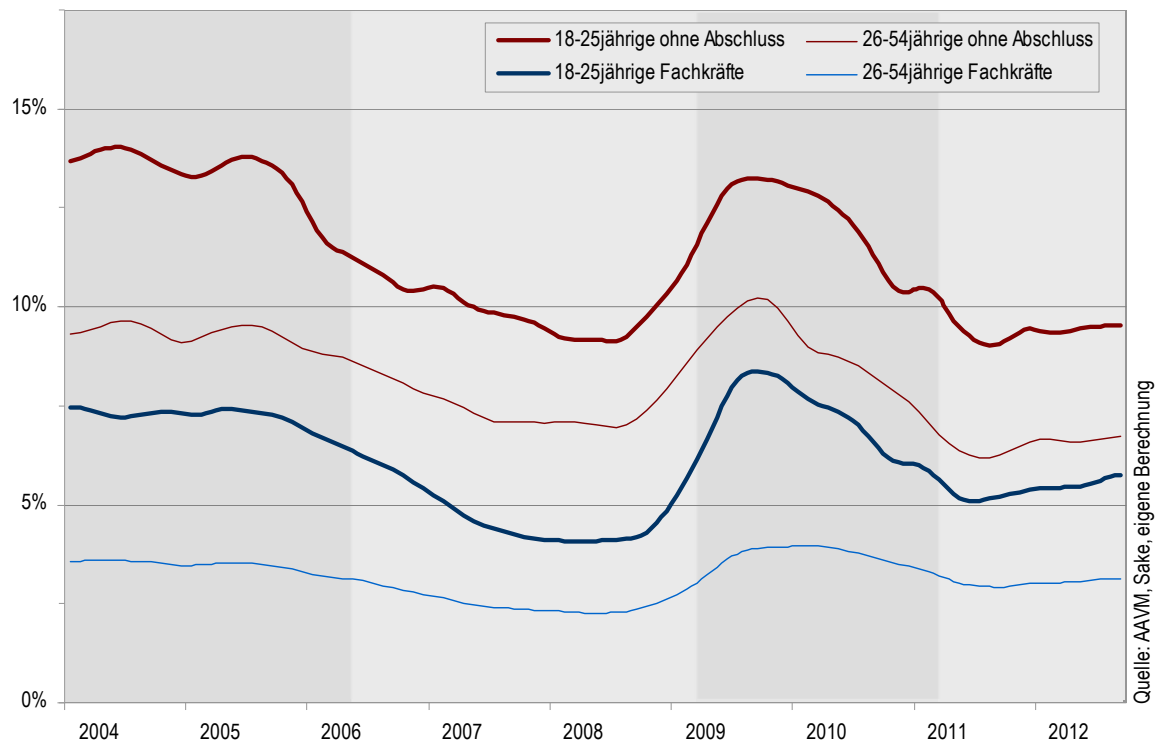
Im Zeitverlauf lässt Grafik 2 ausgeprägte saisonale Schwankungen erkennen, welche die langfristigen Tendenzen überlagern. Die Arbeitslosenquoten steigen einerseits aufgrund saisonaler Beschäftigungsschwankungen in den Wintermonaten jeweils für alle vier Gruppen an. Für jugendliche Fachkräfte ist andererseits ein zweiter, noch stärkerer saisonaler Anstieg im September zu verzeichnen, wenn die Lehrabgänger nach den Abschlussprüfungen in den Arbeitsmarkt eintreten. Die bedeutenden saisonalen Schwankungen machen es schwierig, anhand von Grafik 2 die längerfristigen Entwicklungen

¹¹ Im langjährigen Mittel liegt die Arbeitslosenquote von 26-54jährigen Personen ohne nachobligatorische Ausbildung um 34% über jener von 18-25jährigen Fachkräften. Dieser Unterschied beträgt 2011 und 2012 nur noch 22 bzw. 21 %.

schlüssig zu beurteilen. In der folgenden Grafik stellen wir daher ergänzend auch die um saisonale Schwankungen bereinigten Reihen dar.¹²

Grafik 3 Saisonbereinigte Quoten nach Alter und Ausbildungsabschluss (Monatsreihen 2004-2012)¹²

Saison- und zufallsbereinigte Arbeitslosenquoten



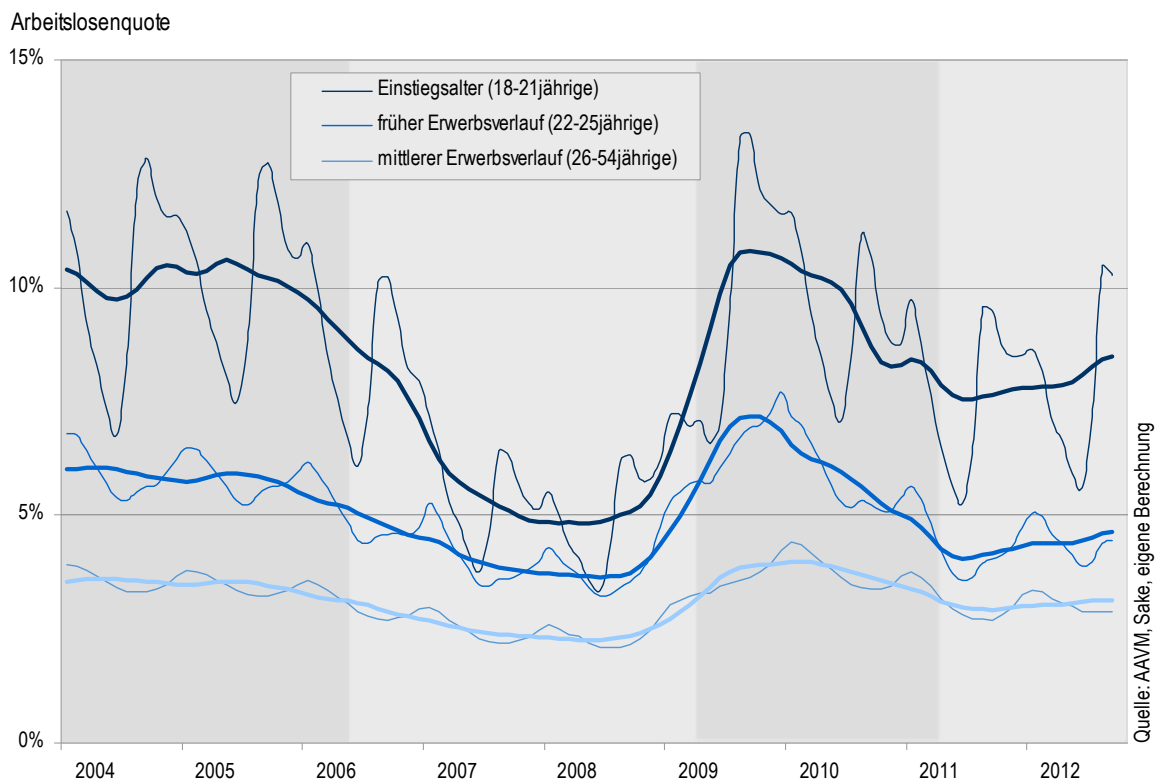
Auf Basis der saisonbereinigten Reihen ist seit Mitte 2011 für alle vier Gruppen ein leichter Anstieg der Arbeitslosenquoten zu beobachten. Am stärksten hat sich saisonbereinigt die Quote der Berufseinsteiger erhöht (+0,7 Prozentpunkte), während jene der älteren Fachkräfte fast unverändert blieb (+0,2 Prozentpunkte). Die Zunahme für die beiden Gruppen ohne nachobligatorische Ausbildung liegen dazwischen (+0,5 Prozentpunkte). Wie auch die langfristige Entwicklung seit 2004 zeigt, hängt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in allen vier Gruppen stark vom *Konjunkturverlauf* ab. So liegt diese in Phasen mit günstiger Konjunktur (Phasen mit unterdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit, in der Grafik hell unterlegt) jeweils deutlich unter, und in Phasen mit schwacher Konjunktur (dunkel unterlegt) über dem langjährigen Durchschnitt. Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen und speziell jene der jugendlichen Fachkräfte steigt in konjunkturellen Schwächephasen jeweils besonders stark an und bildet sich anschliessend wieder überdurchschnittlich rasch zurück. An den saisonbereinigten Reihen lässt sich auch ablesen, dass sich die Arbeitslosigkeit von Personen ohne nachobligatorische Ausbildung in den letzten Jahren insgesamt etwas günstiger entwickelt hat, als für die beiden Gruppen von Fachkräften. Die Arbeitslosenquote für Fachkräfte beider Altersgruppen liegt zurzeit um rund zwei Fünftel höher als am Ende der letzten Hochkonjunkturphase im Jahr 2008, während sie bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung im selben Zeitraum etwa unverändert geblieben (26-54jährige) oder sogar leicht zurückgegangen (18-25jährige) ist.

Um die Entwicklung der Arbeitslosigkeit unter Berufseinsteigern noch etwas detaillierter abzubilden, unterteilen wir die jugendlichen Fachkräfte anhand des Alters in zwei Gruppen, wobei wir zwischen 18-21jährigen und 22-25jährigen Fachkräften unterscheiden. Die jüngere Gruppe steht im typischen

¹² Die Saison- und Zufallsbereinigung erfolgt nach der multiplikativen Census I Methode; die Ergebnisse unterscheiden sich leicht von den früher ausgewiesenen, da sich die Bereinigung inzwischen auf längere Messreihen stützen kann.

'Einstiegsalter', in dem die überwiegende Mehrheit der Absolventen beruflicher Grundbildungen ihren Abschluss erwirbt.¹³ Dagegen stehen die 22-25jährigen bereits im 'frühen Erwerbsverlauf', da sie den Übergang in den Arbeitsmarkt typischerweise bereits hinter sich haben, dabei aber noch nicht über die Erfahrung der 26-54jährigen Vergleichsgruppe ('mittlerer Erwerbsverlauf') verfügen.

Grafik 4 Arbeitslosigkeit von Fachkräften nach detaillierten Alterskategorien (Monatsreihe 2004-2012)



In Grafik 4 ist dargestellt, wie sich die Arbeitslosigkeit für die beiden Gruppen jugendlicher Fachkräfte im Vergleich zu älteren Fachkräften, die mitten im Erwerbsleben stehen, entwickelt hat. Die Reihen mit und ohne Saisonbereinigung (feste respektive dünne Linien) werden hier gemeinsam dargestellt. Zwei Aspekte sind besonders auffällig: Einerseits der sehr markante saisonale Anstieg der Arbeitslosigkeit im Einstiegsalter jeweils im Herbst, der sich für die Gruppe im typischen Einstiegsalter erwartungsgemäss noch weit deutlicher zeigt als in Grafik 2. Der auf den Anstieg jeweils folgende und auch 2012 wieder zu beobachtende rasche Rückgang der Arbeitslosigkeit bis zum Juni des folgenden Jahres lässt darauf schliessen, dass ein grosser Teil der nach dem Abschluss der Ausbildung zunächst arbeitslosen Berufseinsteiger relativ rasch eine Stelle findet. Andererseits wird ersichtlich, dass Fachkräfte im typischen Einstiegsalter auch im laufenden Jahr weiterhin nicht nur markant häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind als ältere, sehr erfahrene Fachkräfte, sondern auch im Vergleich zu jenen, die sich im frühen Erwerbsverlauf befinden. Sowohl die ausgeprägten Saisoneffekte wie auch das im Einstiegsalter vergleichsweise hohe Niveau der Arbeitslosigkeit hängen dabei mit der Übergangssituation nach Abschluss der Ausbildung zusammen, die sich häufig mit einer Phase der Stellensuche und einem entsprechend erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko verbindet.

Saisonbereinigt variierte die Arbeitslosenquote von Fachkräften im Einstiegsalter im betrachteten Zeitraum seit 2004 je nach Konjunktur zwischen 4,8 (Mai 2008) und 10,8 Prozent (September 2009). Im September 2012 erreichte sie 8,5 Prozent und lag damit um ein gutes Zehntel über dem Vorjahresniveau. Damit liegt sie zurzeit knapp 1.8-mal höher als beim bisherigen Tiefststand am Ende der letzten Hochkonjunkturphase im Jahr 2008. Bei älteren Fachkräften übertrifft das gegenwärtige Niveau das

13 Dies belegt eine eigene Auswertung mit Daten des schweizerischen Jugendlängsschnitts TREE (<http://tree.unibas.ch/>).

Minimum aus dem Jahr 2008 dagegen nur um einen Faktor von 1,3 (22-25jährige) respektive 1,4 (26-54jährige). Wie sich bereits in den früheren Barometern abgezeichnet hat und wie auch in Grafik 4 gut zu erkennen ist, hat sich die Arbeitsmarktsituation von Fachkräften im Berufseinstieg gegenüber solchen im frühen bzw. mittleren Erwerbsverlauf seit 2008 verschlechtert.¹⁴

Betrachtet man die Entwicklung über den gesamten Zeitraum seit 2004, so ist das *Verhältnis* zwischen den Arbeitslosenquoten der drei Altersgruppen allerdings relativ stabil geblieben. In einer noch längerfristigeren Betrachtung deuten die Auswertungen des ersten Berufseinstiegs-Barometers aber darauf hin (Sacchi & Salvisberg, 2011: 12-16, 19-21), dass die Arbeitslosigkeit jugendlicher Fachkräfte vor allem nach 2001 merklich stärker gestiegen ist als für Fachkräfte im mittleren Erwerbsverlauf. Insbesondere zwischen 2001 und 2004 hat sich zwischen diesen Altersgruppen eine Schere geöffnet, die sich seitdem, wie auch aus Grafik 4 hervorgeht, selbst in Phasen mit guter Arbeitsmarktconjunktur nie mehr völlig geschlossen hat.

Eine Einschränkung der bis hierher dargestellten Ergebnisse zur *registrierten Arbeitslosigkeit* ist darin zu sehen, dass sie über die Arbeitslosigkeit von Berufseinsteigern nur insoweit Aufschluss geben, als sich diese bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) als arbeitslos melden. Ein beträchtlicher Teil der Stellensuchenden ohne Arbeit ist bei den RAV nicht erfasst. Für das Einstiegsbarometer untersuchen wir deshalb neben der registrierten Arbeitslosigkeit auch die *Erwerbslosigkeit* von Fachkräften, die zusätzlich stellensuchende Fachkräfte ohne Arbeit umfasst, die sich nicht bei den RAV angemeldet haben.¹⁵ Dafür ziehen wir Daten der Schweizerischen Arbeitskräfte-Erhebung (SAKE) heran, mit der sich die Erwerbslosenquote für die interessierenden Gruppen von Fachkräften ermitteln lässt.¹⁶

Diese hier nicht im Detail dargestellten Analysen zeigen, dass sich die Erwerbslosigkeit von Fachkräften im Einstiegsalter zwischen 2010 und 2011 in etwa halbiert hat. Der markante Rückgang der Erwerbslosigkeit zeigt sich in abgeschwächter Form auch bei den Fachkräften im frühen und mittleren Einstiegsalter. Obwohl die Berufseinsteiger in jüngerer Zeit überproportional von der günstigen Konjunktorentwicklung profitiert haben, zeigt sich in der langfristigen Betrachtung zwischen 1991 und 2011 aber eine starke, statistisch gesicherte Scherenbewegung zwischen den Erwerbslosenquoten von Berufseinsteigern und älteren Fachkräften. Damit bestätigt sich der Trend, den wir bereits bei der langfristigen Entwicklung der registrierten Arbeitslosigkeit beobachtet hatten.

2.2 Langzeit- und Mehrfach-Arbeitslosigkeit

Wie sich in den letzten Abschnitten gezeigt hat, sind Jugendliche im Einstiegsalter und im frühen Erwerbsverlauf vergleichsweise häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Ein gelingender Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben ist dabei sehr wichtig für die spätere berufliche Entwicklung. Eine Phase der Arbeitslosigkeit unmittelbar an diesem kritischen Übergang kann sich äusserst ungünstig auf die spätere Entwicklung auswirken, vor allem wenn sie länger andauert.¹⁷ Vor diesem Hintergrund beleuchten wir im Berufseinstiegs-Barometer auch die Entwicklung der Langzeit- und der Mehrfach-Arbeitslosigkeit von jungen Fachkräften – zwei Indikatoren für gravierendere Beschäftigungsprobleme, welche auch negative Folgen für den späteren Erwerbsverlauf erwarten lassen.

Meist bleibt die *Langzeit-Arbeitslosigkeit* unter Jugendlichen gering, da diese in der Regel vergleichsweise rasch Arbeit finden und selten länger als ein Jahr arbeitslos bleiben (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, 2010). Die Quote von langzeitarbeitslosen Fachkräften im Einstiegsalter, lag auch im

14 Das Verhältnis zwischen den saisonbereinigten Quoten im Einstiegsalter und im frühen Erwerbsverlauf hat sich zwischen 2008 und 2012 von 1,3 auf 1,8 erhöht (jeweils Mittelwert Jan. bis Sept.). Das entsprechende Verhältnis zwischen Einstiegsalter und mittlerem Erwerbsverlauf ist gleichzeitig von 2,1 auf 2,6 gestiegen.

15 Dazu ausführlich: Buhmann et al. (2000).

16 Für die Auswertung stehen die SAKE-Daten bis 2011 zur Verfügung. Die betreffenden Schätzwerte fürs 2. Quartal jedes Jahres sind dabei über lange Zeiträume vergleichbar, für die 18-21jährigen Berufseinsteiger – die nur eine kleine Teilstichprobe ausmachen – allerdings für einzelne Jahre nicht sehr präzise.

17 Siehe z. B. Furnham (1985), Vandenberghe (2010) sowie Scarpetta, Sonnett und Manfredi (2010).

laufenden Jahr merklich tiefer als für Fachkräfte im mittleren Erwerbsverlauf. Im September 2012 lag sie Berufsleute im Einstiegsalter bei etwa 0,1 Prozent verglichen mit 0,4 Prozent bei der älteren Fachkräften.¹⁸ Auch die Quoten der Langzeitarbeitslosigkeit unterliegen ausgeprägten konjunkturellen Schwankungen; langfristige Trends sind im Zeitraum seit 2004 aber nicht auszumachen. Berufseinsteiger bleiben somit im gesamten Beobachtungszeitraum nur selten für mehr als ein Jahr arbeitslos.

Der Indikator zur *Mehrfach-Arbeitslosigkeit* erfasst Fachkräfte, die sich nach einem maximal einjährigen Unterbruch erneut bei einem RAV arbeitslos melden.¹⁹ Er gibt darüber Aufschluss, ob sich Arbeitslosigkeit in bestimmten Gruppen von Fachkräften in dem Sinne verfestigt, dass eigentlich sehr lange Phasen der Arbeitslosigkeit durch vorübergehende Erwerbstätigkeiten lediglich kurz unterbrochen werden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass jugendliche Fachkräfte vor allem in konjunkturell schwachen Phasen überdurchschnittlich von Mehrfach-Arbeitslosigkeit betroffen sind. Je nach Konjunktur liegt die Quote der Mehrfach-Arbeitslosigkeit etwa 1,5- bis 2-mal höher als für ältere Fachkräfte. In den letzten zwölf Monaten (Okt. 2011 – Sept. 2012) lag diese unverändert bei 1,5 Prozent für die 18-25jährigen und bei 1 Prozent für die 26-54jährigen Fachkräfte. Auch die Quoten der Mehrfach-Arbeitslosigkeit verändern sich stark mit der Konjunktur; wie bei der Langzeitarbeitslosigkeit sind im Zeitraum seit 2004 jedoch keine langfristigen Tendenzen erkennbar.

Insgesamt geben die Auswertungen keine Hinweise darauf, dass Fachkräften im frühen Erwerbsverlauf heute häufiger von gravierenden, länger anhaltenden Beschäftigungsproblemen betroffen sind, als dies bei vergleichbarer Konjunkturlage früher der Fall war. Einschränkend ist allerdings anzumerken, dass der Indikator zur Mehrfach-Arbeitslosigkeit ausschliesslich kurzzeitige Wiederanmeldungen bei den RAV innert Jahresfrist erfasst. Gemäss einer Studie der *Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug* (AMOS) haben Wiederanmeldungen innert einer längeren, fünfjährigen Frist zumindest innerhalb der AMOSA-Region erheblich zugenommen (Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, 2010).

2.3 Erwerbssituation in den ersten Jahren nach dem Ausbildungsabschluss

Dieser Abschnitt dient einer differenzierteren Betrachtung der Erwerbssituation von Berufseinsteigern, wobei zwischen Erwerbstätigen mit prekären und nicht-prekären Beschäftigungen, Erwerbslosen und Nicht-Erwerbstätigen unterschieden wird.²⁰ Prekäre, durch Unsicherheitsfaktoren gekennzeichnete Arbeitssituationen werden dabei anhand der betreffenden Definition des Bundesamts für Statistik abgegrenzt.²¹ Dabei können wir die Gruppe der Berufseinsteiger anhand der SAKE-Daten genauer eingrenzen, als dies bisher nur anhand des Alters und der Ausbildung möglich war. Zu den Berufseinsteigern zählen wir in diesem Abschnitt Jugendliche, die *vor höchstens drei Jahren eine berufliche Grundbildung abgeschlossen* haben und die sich aktuell nicht in Ausbildung befinden.

Wie sich Berufseinsteiger im Zeitraum von 1996 bis 2011 jeweils auf die vier genannten Erwerbssituationen aufgeteilt haben, ist in der folgenden Grafik dargestellt.²² Die aktualisierte Auswertung liefert keine Anhaltspunkte, dass sich an den aus den früheren Barometern bekannten langfristigen Entwicklungen wesentliches geändert hat.

18 Da Berufseinsteiger frühestens ein Jahr nach dem Abschluss langzeitarbeitslos werden können, entspricht das Einstiegsalter hier der Gruppe der 19-22jährigen.

19 Sie zählen dabei solange zu den Mehrfach-Arbeitslosen, bis sie für wenigstens 12 Monate nicht arbeitslos gemeldet waren.

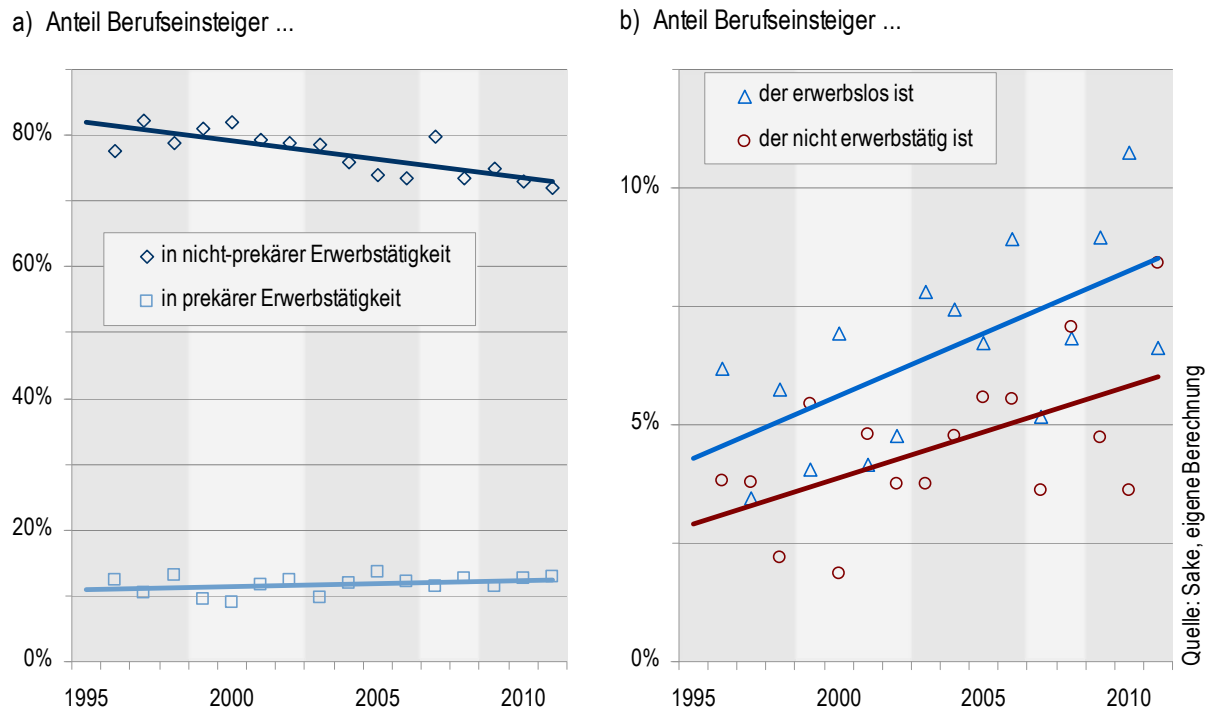
20 Das Bundesamts für Statistik hat früher einen ähnlichen Indikator publiziert, der allerdings auch Personen mit höheren Berufsbildungsabschlüssen eingeschlossen hat.

21 Heimarbeit kann dabei anhand der SAKE-Quartalsdaten seit 2010 nicht mehr identifiziert und zu den prekären Beschäftigungen gezählt werden. Als prekär beschäftigt gelten hier Erwerbstätige mit befristeten oder nur marginalen Anstellungen, solche die im Familienbetrieb arbeiten sowie Selbständige ohne Angestellte.

22 Mit dem Übergang zur quartalsweisen Erhebung ist die Gewichtung der SAKE entsprechend angepasst worden; der dadurch bedingte Bruch in den Messreihen ist mittels Doppelberechnung mit alten und neuen Gewichten fürs Jahr 2009 herausgerechnet worden.

So fügt sich auf der einen Seite (Grafik 5a) der aktuellste Messwert, der sich noch aufs Jahr 2011 bezieht, gut in den langfristig signifikant rückläufigen Trend im Anteil an Erwerbstätigen mit einer nicht-prekärer Beschäftigung. Er lag nach einer erneuten kleinen Abnahme um 1 Prozentpunkt noch bei 72 Prozent. Mit 13 Prozent hingegen weiterhin praktisch unverändert bleibt der Anteil an prekär Beschäftigten.

Grafik 5 Entwicklung der Erwerbssituation von Berufseinsteigern, 1996-2011²³



Gemäss dem aktuellsten Messwert vom zweiten Quartal 2011 lag die *Erwerbslosenquote* bei 6,6 Prozent, was gegenüber dem zweiten Quartal 2010 (10,8%) einen deutlichen, statistisch aber bloss schwach gesicherten Rückgang bedeutet (Grafik 5b). Eine Trendwende gegenüber dem durch die lineare Trendlinie angezeigten langfristigen Anstieg lässt sich daraus nicht ableiten, weil die Schätzwerte für einzelne Jahre dafür zu wenig genau sind und entsprechend stark um den langfristigen Trend streuen.²² Ungeachtet des Rückgangs im letzten Aufschwung ist über den gesamten Zeitraum 1996 bis 2011 ein hochsignifikanter ansteigender Trend zu vermerken. Gemäss dieser Trendschätzung ist die Erwerbslosenquote der Berufseinsteiger langfristig von zirka 4,6 auf 8,5 Prozent gestiegen.

Parallel dazu hat sich auch der *Anteil der Nicht-Erwerbstätigen* gemäss dem ebenfalls signifikanten langfristigen Trend zwischen 1996 und 2011 auf etwa 6 Prozent verdoppelt. Der aktuellste Messpunkt für das zweite Quartal 2011 liegt dabei signifikant über dem Wert für das zweite Quartal 2010 und auch deutlich oberhalb der langfristigen Trendlinie, was aber aus den genannten Gründen auch hier keine gesicherte Aussage über eine Veränderung des Langzeittrends erlaubt. Da Personen in Ausbildung von dieser Auswertung ausgeschlossen sind, spricht das Ergebnis für einen in der langfristigen Tendenz steigenden Anteil an jugendlichen Fachkräften, die weder erwerbstätig sind noch eine Ausbildung absolvieren.

Vergleichen wir die Erwerbssituation von Berufseinsteigern mit beruflicher Grundbildung mit derjenigen von 18-25jährigen ohne nachobligatorischen Abschluss (nicht grafisch dargestellt), so zeigt die SAKE 2011 ein gegenüber den Vorjahren nur leicht modifiziertes Bild: Danach sind *Jugendliche ohne*

²³ Die Linien repräsentieren den linearen Trend in der Reihe, die einzelnen Messpunkte die jährlichen Schätzwerte jeweils fürs 2. Quartal. Diese beruhen auf relativ kleinen Stichproben mit minimal 226 und maximal 894 Beobachtungen.

Abschluss etwa 1.7- bis 1.8-mal häufiger prekär beschäftigt, erwerbslos oder nicht-erwerbstätig (und auch nicht in Ausbildung). Dementsprechend standen 2011 weiterhin nur etwa die Hälfte dieser Jugendlichen in einem nicht-prekären Beschäftigungsverhältnis, verglichen mit nicht ganz drei Vierteln bei den Berufseinsteigern. Wie bereits bei der registrierten Arbeitslosigkeit (Abschnitt 2.1) haben sich die Unterschiede zwischen der Erwerbssituation von Fachkräften und von Personen ohne nachobligatorische Ausbildung in den letzten Jahren leicht verringert. Die Unterschiede bleiben aber bedeutend und sprechen für eine positive Wirkung einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung auf die Erwerbschancen.

3 Entwicklung der Angebotsseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger

Bei der Betrachtung der Angebotsseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger stellen wir zuerst anhand der Bildungsstatistik des BfS dar, wie sich die Zahl der Abschlüsse unterschiedlicher Typen von beruflichen und allgemeinbildenden Ausbildungen auf Sekundarstufe II entwickelt hat (3.1). Dazu ist anzumerken, dass wegen der Modernisierung der Bildungsstatistik noch nicht ganz alle Zahlen fürs Jahr 2011 zur Verfügung standen. Punktuell mussten wir uns daher auf Schätzungen stützen.²⁴ Im Weiteren gehen wir dann der Frage nach, wie viele Absolventen betrieblicher Berufslehren nach dem Abschluss weiterhin im Lehrbetrieb beschäftigt bleiben ('Verbleibsquote') und sich aus diesem Grund auch nicht auf Stellensuche begeben (3.2).

3.1 Veränderungen in Umfang und Zusammensetzung der Berufseinsteiger-Jahrgänge

Die berufliche Grundbildung ist die in der Schweiz wichtigste Ausbildungsform auf Sekundarstufe II. Gemäss den aktuellsten Daten zum Abschlussjahrgang 2011 entfallen von den rund 93'000 ausgestellten Abschlusszeugnissen der Sekundarstufe II unverändert knapp drei Viertel auf Abschlüsse der beruflichen Grundbildung (Grafik 6a). Der Anteil zeigt zwar seit Mitte der neunziger Jahre, als er noch bei knapp vier Fünfteln lag, eine leicht sinkende Tendenz, liegt aber nach wie vor ausgesprochen hoch. Der Anteil der allgemeinbildenden Abschlüsse auf Sekundarstufe II, darunter namentlich die gymnasiale Maturität, hat sich entsprechend leicht erhöht.

Gemäss der in diesem Report verwendeten Definition des Bundesamts für Statistik umfasst die berufliche Grundbildung 3- oder 4-jährigen Betriebslehren, vollschulische Berufsausbildungen (insb. Handels- oder Informatikmittelschulen), 2-jährige Grundbildungen mit Attest sowie Anlehren. Im Herbst 2011 haben insgesamt rund 69'000 Personen eine solche berufliche Grundbildung abgeschlossen (Grafik 6b). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Absolventenzahl damit nochmals um etwa 1 Prozent gestiegen und seit 2007 sogar um gut 18 Prozent, wodurch sich die Konkurrenzsituation beim Berufseinstieg tendenziell leicht verschärft haben könnte. Allerdings stehen Berufseinsteiger bei Stellenbewerbungen ohnehin stets in Konkurrenz mit einer ungleich viel grösseren Zahl von vergleichbar oder besser qualifizierten älteren Fachkräften, weshalb die Konkurrenzsituation beim Berufseinstieg nur bedingt von der Zahl der Absolventen abhängen dürfte.

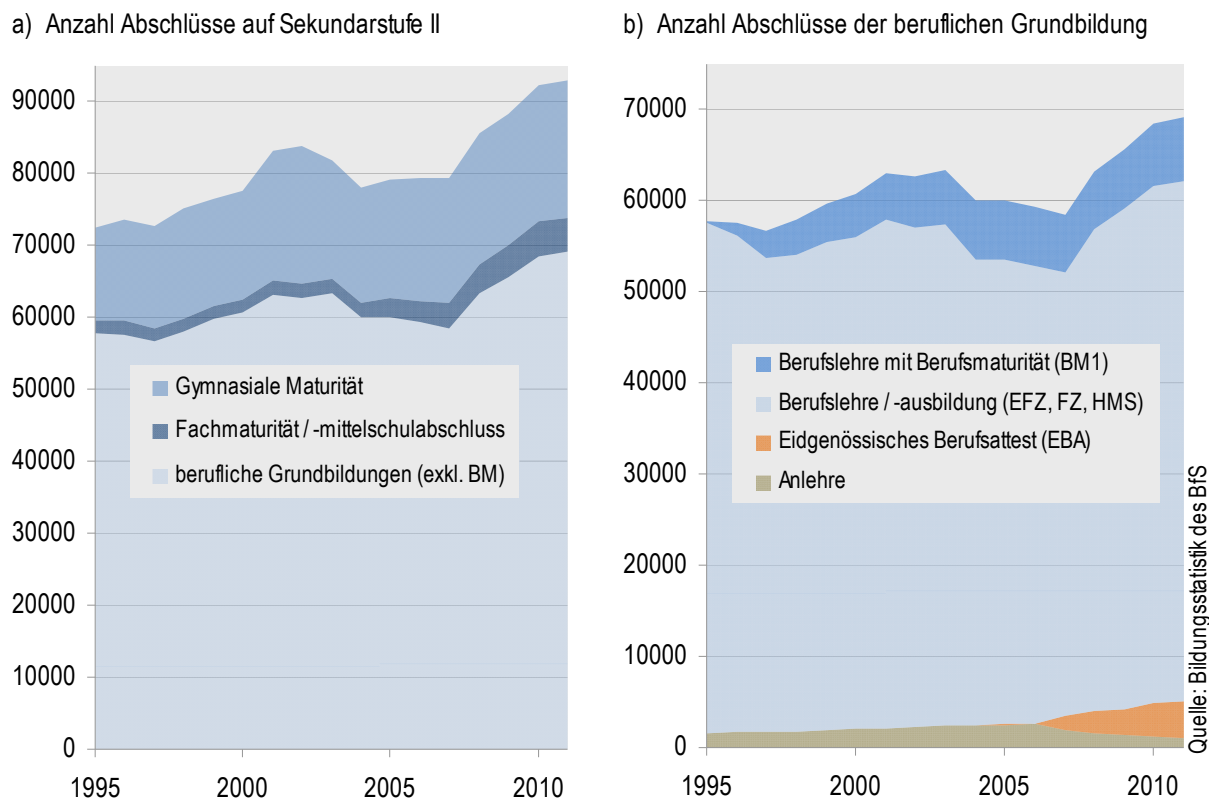
Die aktuellen *Prognosen des Bundesamts für Statistik* gehen davon aus, dass die Absolventenzahlen der beruflichen Grundbildung 2011 ihr Maximum erreicht haben (Bundesamt für Statistik, 2011c). Danach wird bis 2020 mit einem leichten Rückgang um insgesamt 7 Prozent gerechnet. Die Zahl der Abschlüsse der beruflichen Grundbildung würde demnach von rund 69'000 auf etwa 65'000 sinken.

Eine grosse Mehrheit von rund 89 Prozent der Absolventen beruflicher Grundbildungen hat auch 2011 eine Berufslehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (3- oder 4-jährige berufliche Grundbil-

²⁴ Noch nicht bekannt waren beim Verfassen dieses Reports die Zahl der Handelsmittelschuldiplome, der Fachmaturitäten und Fachmittelschulabschlüsse sowie der lehrbegleitenden Berufsmaturitäten (BM1). Für diese Abschlüsse wird die Zahl der Diplome hier grob durch den Vorjahreswert approximiert, da nach Auskunft des BfS nicht mit grösseren Änderungen zu rechnen ist (ev. mit Ausnahme der quantitativ derzeit nicht so bedeutsamen Fachmaturität).

ung) abgeschlossen.²⁵ In absoluten Zahlen sind dies 2011 nicht ganz 61'000 Personen. Erfahrungsgemäss erwirbt davon ein seit 2004 stabiler Anteil von gut 12 Prozent zusammen mit dem Fähigkeitszeugnis auch eine *Berufsmaturität* (lehrbegleitende BM1).

Grafik 6 Allgemeinbildende und berufliche Abschlüsse der Sekundarstufe II, 1994-2011



Eine Minderheit der Absolventen beruflicher Grundbildungen schliesst eine der Ausbildungen für vorwiegend praktisch begabte Jugendliche ab, zu denen die 2-jährige beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest sowie die nicht eidgenössisch reglementierten Anlehren zählen. Die Gesamtzahl solcher Abschlüsse hat sich seit Mitte der neunziger Jahre von etwa 1'600 auf aktuell gut 5'000 erhöht, womit auch ihr Anteil an den Abschlüssen der beruflichen Grundbildung auf mehr als das Zweieinhalbfache gestiegen ist. Aktuell liegt der Anteil bei 7,3 Prozent. Die Zahl der ausgestellten Anlehrausweise ist dabei seit der Einführung des eidgenössischen Berufsattests von 2'600 auf aktuell noch gut 1'000 gesunken.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Zahl der Absolventen beruflicher Grundbildungen in den letzten Jahren leicht gestiegen ist, eine Tendenz, die sich gemäss den aktuellen Prognosen in Zukunft allerdings umkehren dürfte. Seit einiger Zeit gewinnen zudem *innerhalb* der beruflichen Grundbildung Abschlüsse an Bedeutung, die am oberen sowie am unteren Ende des vorhandenen Qualifikationsspektrums anzusiedeln sind: *Auf der einen Seite* erwerben seit einiger Zeit rund 12 Prozent der Absolventen beruflicher Grundbildungen neben dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis auch eine *Berufsmaturität*. Für diese Gruppe dürfte sich die erste Stellensuche nach dem Abschluss dank der Kombination von starken Schulleistungen mit einer praxisnahen dualen Ausbildung relativ einfach gestalten.²⁶ *Auf der anderen Seite* schliessen über 7 Prozent der Absolventen eine 2-jährige berufliche Grundbildung ab, wobei innerhalb dieser Kategorie die Anlehre zunehmend durch die eidgenössisch

²⁵ Einschliesslich gut 800 Fähigkeitszeugnisse von Ausbildungen, die nicht dem Berufsbildungsgesetz unterstellt sind.

²⁶ Empirische Indizien, welche eine hohe Attraktivität der Absolventen lehrbegleitender Berufsmaturitäten für die Unternehmen belegen, finden sich im Bildungsbericht 2006 (Coradi Vellacott et al., 2007: 123).

reglementierte 2-jährigen Grundbildungen mit Attest abgelöst wird. Im Vergleich zum Gros der Berufseinsteiger mit drei- oder vierjährigen Ausbildungen dürfte sich die erste Stellensuche für diese Gruppe tendenziell schwieriger gestalten.

3.2 Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb nach dem Ausbildungsabschluss

Ein beträchtlicher Teil der Absolventen beruflicher Grundbildungen bleibt auch nach dem Ausbildungsabschluss weiterhin im Lehrbetrieb beschäftigt. Gemäss dem aktuellsten, wenn auch eher groben Schätzwert für das Jahr 2011 waren ein Jahr nach dem Abschluss noch *ungefähr 41 Prozent* der Absolventen im vormaligen Lehrbetrieb angestellt.²⁷ Die jüngste Messung der 'Verbleibsquote' der Lehrabgänger entspricht damit fast genau dem langjährigen Mittel aus der Periode seit 1996 (siehe auch Mühlemann et al., 2007).

Da auch die Absolventenzahlen der beruflichen Grundbildung nur ganz leicht zugenommen haben, ist somit weiterhin von jährlich ungefähr 40'000 Lehrabgängern auszugehen, die nach den Lehrabschlussprüfungen im Herbst eine Anschlusslösung benötigen. Der überwiegende Teil davon wird sich auf Stellensuche begeben, manche werden sich aber auch für andere Anschlusslösungen entscheiden wie z. B. eine Weiterbildung oder einen Auslandsaufenthalt.

4 Entwicklungen auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger

Mit Veränderungen auf der insgesamt sehr stabilen Angebotsseite des Einsteiger-Arbeitsmarkts können die ausgeprägten konjunkturellen Bewegungen und die längerfristigen Verschiebungen im Niveau der Arbeits- und Erwerbslosigkeit von Berufseinsteigern offensichtlich nicht hinreichend erklärt werden. Vielmehr sind dafür wohl hauptsächlich konjunkturelle und strukturelle Entwicklungen auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarkts – dem Personal- und Qualifikationsbedarfs der Unternehmen – entscheidend (O'Higgins, 1997; Bell & Blanchflower, 2010). Dabei ist es einerseits denkbar, dass nachfrageseitige Veränderungen im Arbeitsmarkt dazu führen, dass sich die erste Stellensuche nach dem Ausbildungsabschluss und damit der *Einstieg ins Erwerbsleben* zunehmend schwieriger gestaltet. In Abschnitt 4.1 untersuchen wir vor diesem Hintergrund, wie sich das für Berufseinsteiger geeignete Stellenangebot seit 2001 verändert hat. Andererseits ist es auch denkbar, dass junge Fachkräfte, die noch nicht lange im Betrieb sind, als erste entlassen werden, sobald Betriebe ihren Personalbestand reduzieren oder Umstrukturierungen vornehmen ('Last-in-First-Out'-Hypothese). Wenn sich solche von der Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängigen Unterschiede im Entlassungsrisiko aufgrund von nachfrageseitigen Entwicklungen im Arbeitsmarkt akzentuieren, so wird dies die Arbeitslosigkeit junger Fachkräfte ebenfalls ansteigen lassen. Diesen Aspekt beleuchten wir in Abschnitt 4.2.

²⁷ Aufgrund des kleinen Sample (n = 198) nicht sehr genaue Schätzung anhand der SAKE-Daten für das 2. Quartal 2011; im Mittel der ersten drei Quartale 2011 liegt die Verbleibsquote der Absolventen von 2010 mit 44% leicht höher (n = 419) – auch im Vergleich zum Vorjahr.

4.1 Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger

Dieser Abschnitt beleuchtet Umfang und Zusammensetzung des Stellenangebots für Berufseinsteiger sowie die spezifischen Hindernisse, mit denen sich Ausbildungsabgänger im Stellenmarkt konfrontiert sehen. Im Zentrum stehen dabei weiterhin die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr und ihre Interpretation vor dem Hintergrund der längerfristigen Entwicklung.

Grundlage der Analysen sind die jährlich jeweils im März vom Stellenmarkt-Monitor Schweiz durchgeführten Erhebungen von Stellenangeboten. Diese erfassen auf der Basis repräsentativer Zufallsstichproben sämtliche in der Presse, auf Unternehmenswebseiten oder in Internet-Stellenportalen publizierte Angebote für bezahlte Arbeit. Das Stellenangebot für Berufseinsteiger – kurz auch als 'Einstiegersstellen' bezeichnet – ist dabei durch jene Teilmenge des Stellenangebots definiert, die (auch) für Stellensuchende unmittelbar nach Abschluss einer beruflichen Grundbildung in Frage kommt. Dazu rechnen wir Stellenangebote für Fachkräfte mit beruflicher Grundbildung, die weder Erfahrung noch Weiterbildung voraussetzen, die keine Leitungsfunktion beinhalten und die Berufseinsteiger auch nicht aufgrund ihres jugendlichen Alters ausschliessen.²⁸

Die Anforderungsprofile in den erfassten Stellenanzeigen bilden die betreffenden *Präferenzen* der personalsuchenden Unternehmen und deren Veränderungen im Zeitverlauf ab. Dabei liegt es im Eigeninteresse der Unternehmen, die Stellenanzeigen so abzufassen, dass sie ganz gezielt einen Adressatenkreis ansprechen, der alle für eine Stelle wünschbaren Anforderungen erfüllt. In aller Regel werden die Bewerbungschancen daher geringer sein, wenn jemand die in den Anzeigen genannten Anforderungen nicht erfüllt (ausführlicher: Sacchi & Salvisberg, 2011: 31, siehe auch Anhang C sowie Bott, Hall & Schade, 2000; bezüglich Erfahrung: Müller, 2011).

Die Erhebung des Stellenangebots wird seit 2010 neben dem März zusätzlich auch im September durchgeführt. Mit dieser Zusatzerhebung lässt sich prüfen, ob sich der Stellenmarkt für Berufseinsteiger im Herbst, wenn die neuen Lehrabgänger auf den Arbeitsmarkt kommen, vergleichbar präsentiert wie im Frühjahr. Die Ergebnisse des Vergleichs der Erhebungen des Stellenangebots vom März und September 2010 und 2011 sind in einem separaten Abschnitt zusammengefasst (4.1.3).

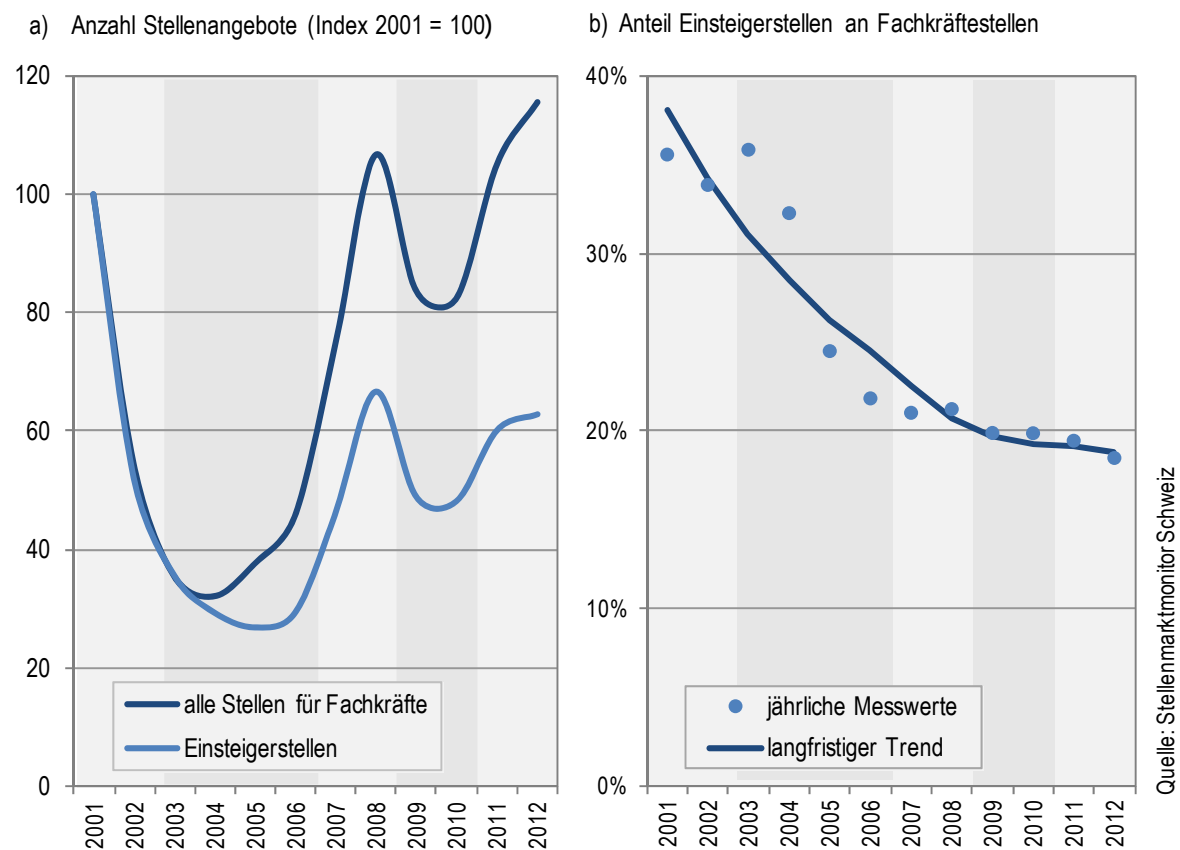
4.1.1 Umfang des Angebots an Einstiegersstellen

Die Gesamtzahl der publizierten Stellenangebote für Fachkräfte wächst 2012 gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent (Grafik 7a). Das Stellenangebot für Berufseinsteiger mit beruflicher Grundbildung folgt dieser Entwicklung in leicht abgeschwächter Form. Während das Stellenangebot für Berufseinsteiger von der arbeitsmarktlichen Erholung 2011 noch annähernd im selben Mass profitiert hatte wie der Stellenmarkt für Fachkräfte im Ganzen, ist es nun im Jahresvergleich nur mehr um 4 Prozent gewachsen.

Als Folge davon öffnet sich im längerfristigen Vergleich der Jahre mit besonders günstiger Stellenmarktsituation 2001, 2008 und 2012 die Schere zwischen Fachkräfte- und Einstiegersstellenmarkt zuletzt nur noch wenig. Der Anteil Einstiegersstellen an den Fachkräftestellen lag 2011 bei 19 Prozent aller Stellenangebote und reduziert sich 2012 auf 18 Prozent (Grafik 7b). Diese weitere, nicht signifikante Abnahme reiht sich nahtlos in den langfristig rückläufigen, aber abflachenden Trend ein. Der Anteil der Einstiegersstellen am Stellenangebot für Fachkräfte hat sich demnach seit 2001, als dieser Wert 36 Prozent betrug, auf die Hälfte reduziert. Der Rückgang ist überwiegend zwischen 2003 und 2007 erfolgt. In den folgenden Jahren ist die Abwärtsbewegung zunehmend verflacht und seit 2009 bleibt der Anteil Einstiegersstellen auf tiefem Niveau weitgehend stabil. Anzeichen einer Erholung sind aber weiterhin nicht auszumachen.

²⁸ Detaillierte Angaben zu Datengrundlagen, Definitionen und Methoden sowie ergänzende Auswertungen finden sich in der ausführlichen Version des Berufseinsteigerbarometers 2010 (Sacchi & Salvisberg, 2011).

Grafik 7 Umfang des Stellenangebots für Berufseinsteiger und Anteil am Stellenangebot für Fachkräfte



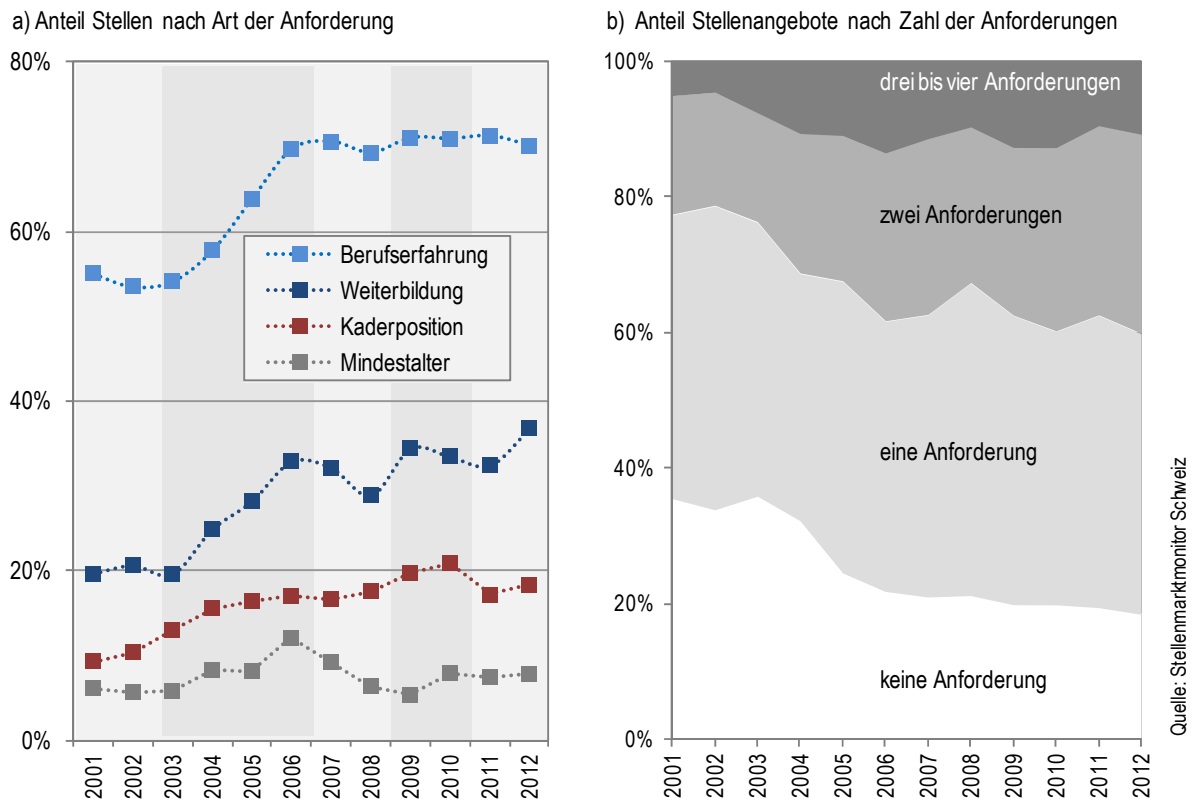
Vergleicht man die Entwicklung des Angebots an Einsteigerstellen für Fachkräfte mit dem gesamten Stellenangebot, so entwickelt sich ihr Anteil parallel zum nicht-linearen Trend im Anteil der Einsteigerstellen innerhalb des Fachkräftestellenmarkts (gemäss Grafik 7b). Gemessen am gesamten Stellenangebot sank der Anteil zwischen 2001 und 2012 von 23 auf 11 Prozent.

Der langfristig rückläufige Anteil an Einsteigerstellen wirft die Frage nach der Art der Hindernisse auf, mit denen sich die Berufseinsteiger im Arbeitsmarkt konfrontiert sehen. Grafik 8a zeigt die Entwicklung der vier wichtigsten Anforderungen in Stellenangeboten, die einer erfolgreichen Bewerbung von Berufseinsteigern entgegen stehen. Dargestellt wird der Anteil der Stellenangebote mit solchen Anforderungen am Stellenangebot für Fachkräfte mit beruflicher Grundbildung. Die Ergebnisse für 2012 weichen dabei kaum vom Vorjahr ab. Weitaus am häufigsten verlangen die Unternehmen bei der Ausschreibung von Fachkräftestellen zusätzlich zur beruflichen Grundbildung auch Berufserfahrung. Seit 2006 betrifft dies jedes Jahr rund 70 Prozent aller Fachkräftestellen. Dies unterstreicht, dass *fehlende Berufserfahrung* für Berufseinsteiger die *bedeutendste Hürde* bei der Suche nach einer passenden Stelle ist. Die einzige signifikante Zunahme bei den Berufseinsteiger ausschliessenden Kriterien betrifft im Vorjahresvergleich die Weiterbildung, die 2012 bei 37 Prozent aller ausgeschriebenen Fachkräftestellen verlangt wird. Weiterhin etwa 18 Prozent der Stellenangebote sind Kaderstellen. Wie in den Vorjahren schliessen rund 8 Prozent der Stellenangebote für Fachkräfte eine Bewerbung von Berufseinsteigern aufgrund ihres jugendlichen Alters aus. Das Alter ist dabei das einzige betriebliche Selektionskriterium, das im betrachteten Zeitraum keine langfristige Zunahme verzeichnet.

Manche Stellenanzeigen enthalten gleich mehrere Berufseinsteiger ausschliessende Anforderungen. Die betreffende Entwicklung ist in Grafik 8b dargestellt. Die weisse Fläche unten in der Grafik steht dabei für jene Stellenangebote für Fachkräfte, die *keine* der genannten Anforderungen enthalten und daher auch für Berufseinsteiger in Frage kommen. Im laufenden Jahr sind dies rund 18 Prozent und damit nur unwesentlich weniger als im Vorjahr. Allerdings steigt 2012 der Anteil jener Stellen leicht an, die gleich zwei Berufseinsteiger ausschliessende Anforderungen stellen, was vor allem darin be-

gründet ist, dass vermehrt auch Weiterbildung verlangt wird. Der Anteil der Stellenangebote, die gleichzeitig mehrere solche Anforderungen stellen, erhöht sich deshalb nochmals leicht und erreicht im laufenden Jahr 40 Prozent. In den meisten dieser Fälle verlangen die Unternehmen dabei – wie bereits in den Vorjahren – sowohl Erfahrung als auch Weiterbildung.

Grafik 8 Berufseinsteiger ausschliessende Anforderungen von Fachkräftestellen



4.1.2 Zusammensetzung des Angebots an Einsteigerstellen

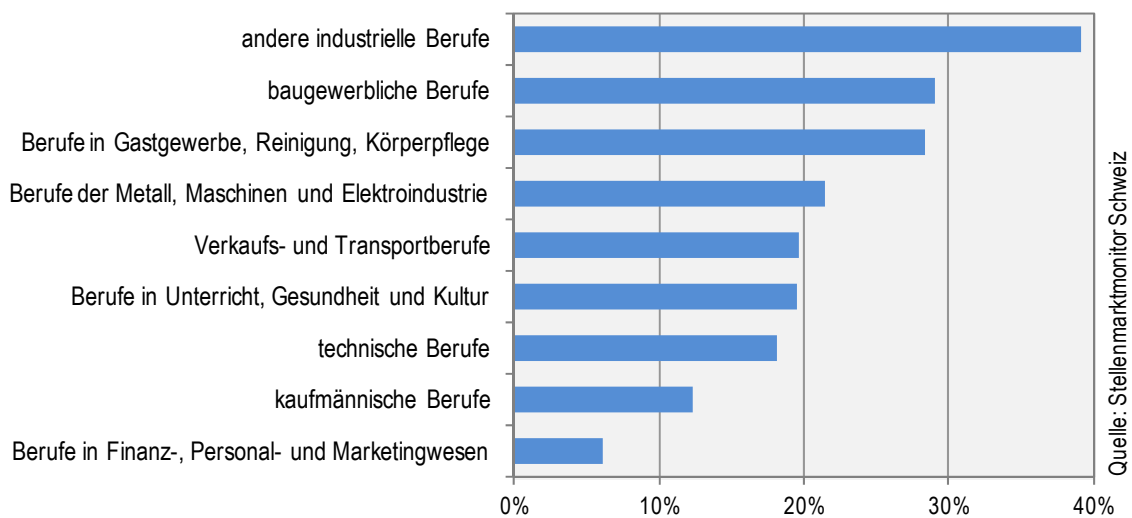
Der Anteil der für Berufseinsteiger geeigneten Stellen am gesamten Stellenangebot für Fachkräfte variiert je nach Tätigkeitsbereich, Unternehmensgrösse oder Region beträchtlich. Wie im letztjährigen Barometer liegt der Schwerpunkt der folgenden Übersicht auf den aktuellen Ergebnissen für das laufende Jahr. Zusätzlich prüfen wir, wie sich die diesjährigen Zahlen in die längerfristige Entwicklung einfügen.

Die Aufschlüsselung des Angebots an Einsteigerstellen nach Berufsfeldern (Grafik 9) zeigt, dass – wie bereits in den letzten beiden Jahren – in den anderen industriellen (39 Prozent) und den baugewerblichen Berufen (29 Prozent) sowie in Gastgewerbe, Reinigung und Körperpflege (28 Prozent) der Anteil Einsteigerstellen überdurchschnittlich gross ist. Unterdurchschnittlich ist das Angebot an Einsteigerstellen weiterhin in den kaufmännischen Berufen und vor allem im Finanz-, Personal- und Marketingwesen. In diesen Tätigkeitsbereichen sind über die Berufsausbildung hinaus gehenden Qualifikationsanforderungen besonders häufig. Der Einsteigerstellenanteil in allen anderen Berufsgruppen weicht nicht signifikant vom Durchschnitt ab. Die einzige Jahresveränderung bei den Berufsgruppen, die statistisch knapp signifikant ist, ist der Rückgang im Bereich Unterricht, Gesundheit und Kultur ($P < .10$), die letztes Jahr noch einen überdurchschnittlichen Einsteigerstellenanteil hatten.

Im Barometer 2010 hatten wir festgestellt, dass die Berufe der Metall- Maschinen und Elektroindustrie als einzige Berufsgruppe leicht vom langfristigen Gesamttrend abwich und einen tendenziell überdurchschnittlichen Rückgang der Einsteigerstellen verzeichnete. Diese Tendenz bleibt 2012 bestehen,

so dass in diesem Berufsfeld über die letzten 12 Jahre der Anteil Einstiegsstellen stärker schrumpft, als im Durchschnitt der anderen Berufe.²⁹ Ausgeprägter, aber neueren Datums, ist die gegenteilige Entwicklung bei den technischen Berufen: hier hat sich seit 2010 der traditionell geringe Anteil Einstiegsstellen von 9,5 auf 18 Prozent beinahe verdoppelt. Damit handelt es sich bei den technischen Berufen um das einzige Berufsfeld, das über die Zeit einen wachsenden Einstiegsstellenanteil aufweist. Eine mögliche Erklärung dafür könnte in der insbesondere seit 2010 überdurchschnittlich steigenden Nachfrage nach technischen Fachkräften liegen, welche es für die Betriebe schwieriger macht, die betreffenden Stellen zu besetzen, so dass sie sich gezwungen sehen, die Stellenanforderungen etwas zu lockern.³⁰ Aufgrund der vorliegenden Anhaltspunkte für punktuell divergierende Entwicklungen in einzelnen Berufsgruppen sollten diese Unterschiede in den nächsten Jahren weiter beobachtet werden.

Grafik 9 Anteil Einstiegsstellen für Fachkräfte nach Berufsfeldern (2012)



Kleinere und mittelgrosse Betriebe offerieren gemessen an ihrem Bedarf an Fachkräften weiterhin deutlich häufiger Stellen für Berufseinsteiger, als grössere Betriebe (Grafik 10a). Im Vergleich zu 2011 sind diesbezüglich keine Veränderungen festzustellen. Die Unterschiede nach Betriebsgrösse sind dabei nicht bloss eine Folge davon, dass grössere Betriebe vorwiegend in Berufen mit einem generell geringen Anteil an Einstiegsstellen Personal suchen. Vielmehr stellen grosse Unternehmen unabhängig von der Art der Stelle markant häufiger Anforderungen, die Berufseinsteiger ausschliessen. Der geringe Anteil an Einstiegsstellen könnte aber auch damit zusammenhängen, dass grosse Unternehmen den betreffenden Personalbedarf häufiger decken können, indem sie ihre vormaligen Lehrlinge auch nach dem Abschluss weiterhin anstellen (siehe Mühlemann et al. 2007).

Der Anteil der für Berufseinsteiger geeigneten Fachkräftestellen von öffentlichen Betrieben beträgt wie 2011 17 Prozent und unterscheidet sich damit nur unwesentlich vom privaten Sektor mit 18 Prozent Einstiegsstellen.

Weiter weist das Stellenangebot für Berufseinsteiger auch regionale Unterschiede auf. Allerdings sind die Differenzen im Anteil der Einstiegsstellen zwischen den Grossregionen merklich schwächer ausgeprägt, als zwischen Berufsfeldern oder Unternehmen unterschiedlicher Grösse (Grafik 10b).³¹ In den Stellenangeboten aus der Genferseeregion und dem Grossraum Zürich sind häufiger Anforderungen zu finden, die Berufseinsteiger ausschliessen, als dies im Espace Mittelland der Fall ist. Im Vergleich

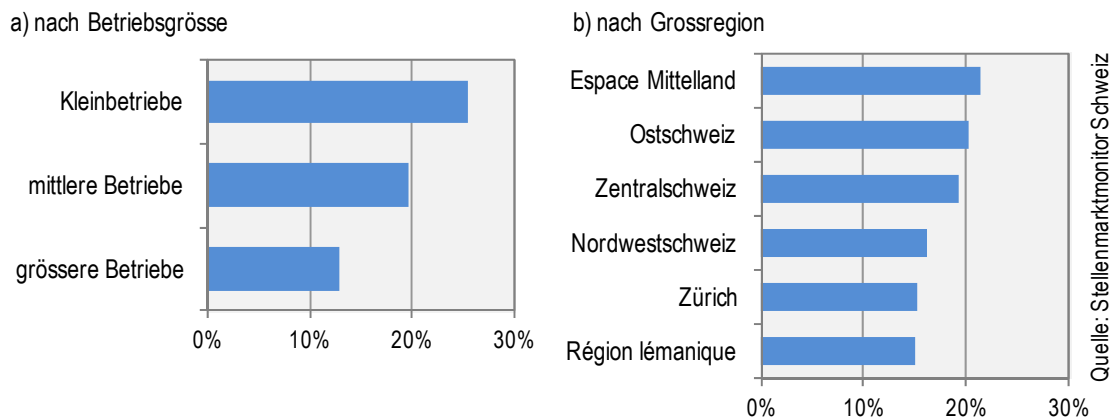
29 Der Negativtrend über die Jahre 2001 bis 2012 ist in dieser Berufsgruppe rund doppelt so stark wie für die übrigen Berufsgruppen ($P < .05$).

30 Während über die Jahre 2010-2012 das Stellenangebot für Fachkräfte insgesamt um 40% wuchs, verzeichneten die technischen Berufe eine Zunahme um 95%.

31 Aufgrund der kleinen Fallzahlen wird der Anteil für das Tessin nicht ausgewiesen.

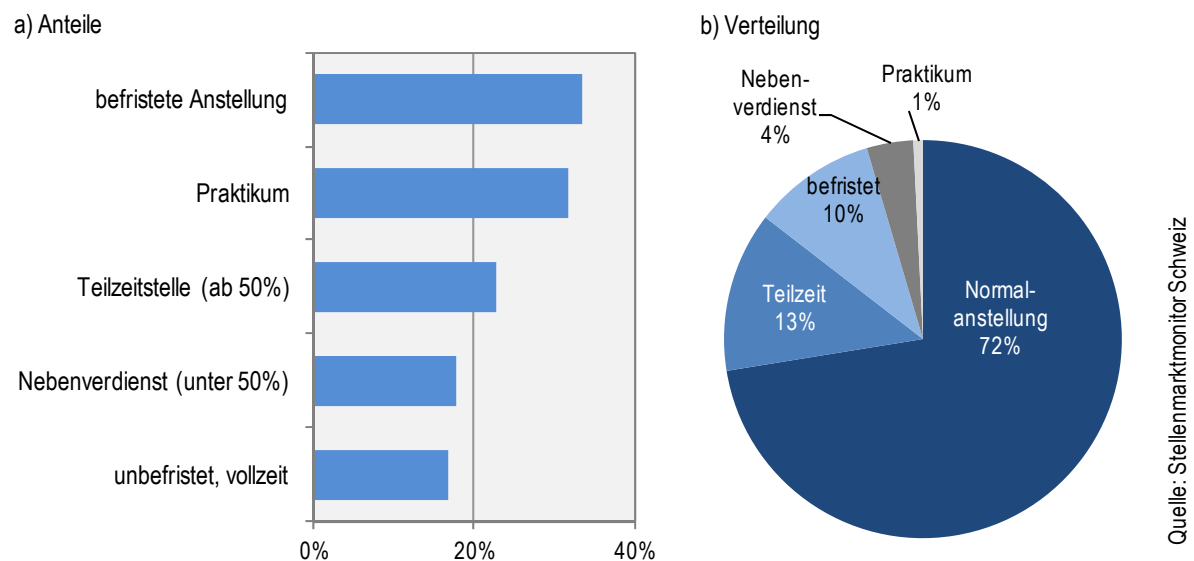
zu 2011 bleibt sich die Reihenfolge der Grossregionen bezüglich ihres Anteils Einstiegsstellen gleich. Der Anteil Einstiegsstellen innerhalb der Grossregionen spiegelt dabei wesentlich auch die unterschiedliche berufliche Zusammensetzung des regionalen Stellenangebots. Die dargestellte Reihung der Grossregionen bleibt dabei grundsätzlich erhalten, wenn die Unterschiede in der Berufsstruktur berücksichtigt werden, wobei sich die regionalen Unterschiede allerdings deutlich verringern.

Grafik 10 Anteil Einstiegsstellen für Fachkräfte nach Betriebsgrösse und Region (2012)



Grafik 11a zeigt, welcher Anteil der Stellenangebots für Fachkräfte je nach der Art des Anstellungsverhältnisses auch für Berufseinsteiger in Frage kommt. Häufiger als unbefristete Vollzeitstellen sind befristete Stellen und Praktika auch für Berufseinsteiger zugänglich. Im Vergleich zu 2011 fällt aber auf, dass insgesamt sehr viel weniger Praktikumsstellen für Fachkräfte ausgeschrieben sind und sich unter diesen auch deutlich weniger Einstiegsstellen befinden. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass von allen Einstiegsstellen lediglich noch 1 Prozent Praktikumsstellen sind (Grafik 11b). 2011 waren dies noch 3 Prozent. Gleichzeitig steigt der Anteil an Normalanstellungen unter den Einstiegsstellen, so dass 2012 davon nun 72 Prozent unbefristete Vollzeitstellen sind. Einstiegsstellen unterscheiden sich somit diesbezüglich nur noch geringfügig von Total der Fachkräftestellen mit 79 Prozent Normalanstellungen. Eine Verschiebung der für Berufseinsteiger zugänglichen Stellen weg von Normalanstellungen hin zu befristeten Anstellungen ist weiterhin nicht zu beobachten

Grafik 11 Einstiegsstellen für Fachkräfte nach Anstellungsverhältnis (2012)



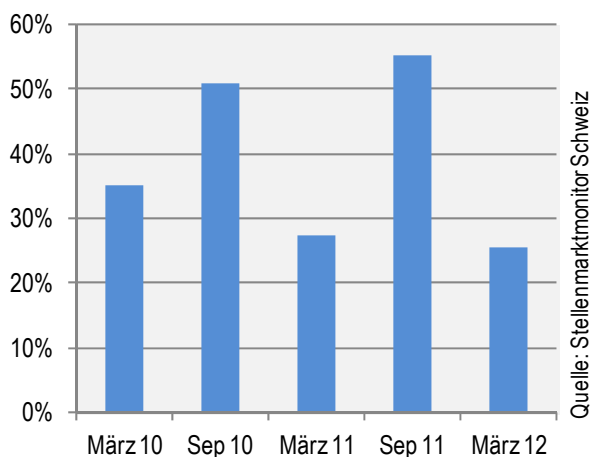
4.1.3 Saisonale Unterschiede im Einsteigerstellenmarkt zwischen März und September

Nach 2010 wurde 2011 zum zweiten Mal neben den regelmässig durchgeführten März-Erhebungen im September eine zusätzliche Erhebung des Stellenangebots realisiert. Damit soll geklärt werden, ob die Stellensituation für Berufseinsteiger im September von derjenigen im März abweicht. Vor diesem Hintergrund vergleichen wir im Folgenden die Ergebnisse für September 2010 und 2011 mit den ein halbes Jahr vorher respektive nachher durchgeführten März-Erhebungen.

Generell sind die Unterschiede zwischen März und September gering. Was den Umfang des Stellenangebots betrifft, so liegt der Anteil der Einsteigerstellen am gesamten Stellenaufkommen für Fachkräfte im September 2010 leicht höher als ein halbes Jahr früher oder später. Im September 2011 trifft dies jedoch nicht zu. Viel eher liegt dieser Wert mit 11,4 Prozent exakt auf der Trendlinie zwischen März 2011 und März 2012 (Grafik 7b). Somit gibt es für den Anteil Einsteigerstellen bislang keine klaren Hinweise auf ein saisonales Muster. Bezüglich der Berufseinsteiger ausschliessenden Stellenanforderungen findet sich ebenfalls lediglich im September 2010 ein statistisch gesicherter Unterschied, als vorübergehend weniger häufig eine Weiterbildung verlangt wurde. Auch diese Beobachtung wiederholt sich im September 2011 nicht und der betreffende Anteilswert reiht sich nahtlos in die Entwicklung zwischen den beiden März-erhebungen.

In der *Zusammensetzung des Stellenangebots* für Berufseinsteiger finden sich punktuell ebenfalls Unterschiede zwischen den März- und September-Erhebungen. Bezüglich der Berufsgruppen betrifft dies wiederum nur den September 2010, während der Anteil Einsteigerstellen im September 2011 in keiner Berufsgruppe signifikant vom vorhergehenden oder nachfolgenden Märzwert abweicht. Dasselbe gilt für die Einsteigerstellenanteile in den Grossregionen. Etwas anders sieht es bei den Stellenangeboten für Berufseinsteiger in Betrieben unterschiedlicher Grösse aus. Während bei mittleren und grösseren Betrieben keine saisonalen Effekte zu beobachten sind, bieten die Kleinbetriebe jeweils im September deutlich mehr Einsteigerstellen an (Grafik 12). Sowohl 2010 als auch 2011 steigt der Anteil an angebotenen Einsteigerstellen seitens der Kleinbetriebe jeweils auf über 50 Prozent.³² Möglicherweise haben diese – unter anderem aufgrund von Lohnunterschieden – mehr Mühe, gut qualifizierte Berufseinsteiger einzustellen, so dass sie ihre Personalsuche gezielter auf die Zeit nach den Lehrabschlussprüfungen ausrichten.

Grafik 12 Anteil Einsteigerstellen für Fachkräfte in Kleinbetrieben: Vergleich März – September 2010 bis 2012



Der Anteil Einsteigerstellen an den unbefristeten Vollzeitstellen von rund 17 Prozent zeigt keinerlei Unterschiede zwischen den Erhebungen im März und September. Eine Tendenz zu saisonalen Unterschieden findet sich einzig bei den Praktikumsstellen, die in den beiden September-Erhebungen einen signifikant tieferen Einsteigerstellenanteil aufweisen. Allerdings steigt der Wert im März 2012 zu we-

³² Die Unterschiede zwischen September und März sind signifikant ($P < 5\%$).

nig stark an, um das Muster der beiden Vorjahre zu bestätigen. Zudem spielen die Praktikumsstellen mit nur 1 Prozent aller Einstiegsstellen im Jahr 2012 eine marginale Rolle. Auch verhältnismässig grosse saisonale Schwankungen wirken sich deshalb kaum auf die Einstiegschancen Jugendlicher Lehrabgänger aus.

Gesicherte Aussagen darüber, inwiefern es sich bei den wenigen beobachteten Unterschieden im Stellenangebot für Einsteiger zwischen März und September um robuste saisonale Effekte handelt, werden indessen erst möglich sein, wenn die September-Erhebungen über mehrere Jahre fortgeschrieben sind.

Alles in allem zeigt der Stellenmarkt für Berufseinsteiger gegenüber dem Vorjahr keine bedeutenden Veränderungen. Die weiterhin günstige Arbeitsmarktkonjunktur liess das Stellenangebot für Fachkräfte insgesamt um 10 Prozent anwachsen. Davon haben auch die Berufseinsteiger profitiert, wenn auch nicht ganz im selben Ausmass, wie erfahrende Fachkräfte. Seit 2009 hat sich damit der Anteil Einstiegsstellen auf tiefem Niveau annähernd stabilisiert. Im laufenden Jahr stellen so rund 82 Prozent aller Stellenangebote für Fachkräfte Anforderungen, die eine Bewerbung von Berufseinsteigern wenig aussichtsreich machen.

Zwischen den Berufen, grossen und kleineren Betrieben sowie zwischen verschiedenen Typen von Anstellungsverhältnissen bestehen weiterhin bedeutende Unterschiede im Anteil an Einstiegsstellen. Wie eine neuerliche Prüfung mit einem multivariaten Regressionsmodell bestätigt, kann das stark rückläufige Stellenangebot für Berufseinsteiger dabei nicht mit einer Verlagerung des Stellenangebots in diejenigen Bereiche erklärt werden, die schon seit Langem ein unterdurchschnittliches Angebot an Einstiegsstellen aufweisen.³³

Während die Anforderungen und damit die Hürden für Berufseinsteiger über die ganze Breite des Stellenmarkts in ähnlichem Mass gestiegen sind, gibt es doch zwei Berufsgruppen mit Anzeichen einer abweichenden Entwicklung: der Einstiegsstellenanteil bei den Berufen der Metall- Maschinen und Elektroindustrie geht längerfristig überdurchschnittlich stark zurück, während in den letzten Jahren in den boomenden technischen Berufen – als einzige Berufsgruppe – dieser Anteil sogar wächst. Beide Anzeichen struktureller Verschiebungen verdienen in den nächsten Jahren eine genauere Beobachtung.

4.2 Entlassungen und unfreiwillige Stellenwechsel

Die Ergebnisse der früheren Berufseinstiegs-Barometer haben keine Anhaltspunkte für eine im Zeitverlauf verstärkte Betroffenheit von jungen Fachkräften durch Entlassungen und unfreiwillige Stellenwechsel geliefert. Unfreiwillige Wechsel sind nach diesen Ergebnissen zwar merklich häufiger als unter Fachkräften im mittleren Erwerbsverlauf, wobei der Unterschied zwischen jungen und älteren Fachkräften im Zeitverlauf aber unverändert bleibt. Der Anteil an unfreiwilligen Stellenwechseln nimmt dabei für beide Altersgruppen bei schlechter Konjunkturlage jeweils ähnlich stark zu, um sich dann bei verbesserter Konjunkturlage auch wieder vergleichbar zu reduzieren. Unfreiwillige Wechsel gehen seitens der jungen Fachkräfte dabei überwiegend darauf zurück, dass befristete Arbeitsverhältnisse auslaufen bzw. nicht mehr verlängert werden. Anders als es gemäss 'Last-in-First-Out'-Hypothese zu erwarten wäre, sind jugendliche Fachkräfte aber in unterdurchschnittlichem Masse von Entlassungen im engeren Sinne betroffen.

Aufgrund von Anpassungen bei der SAKE lassen sich die Ergebnisse zu den Entlassungsrisiken ab 2010 leider nicht mehr direkt mit den Resultaten für frühere Jahre vergleichen.³⁴ Es lässt sich aber zeigen, dass 2011 *im Jahresmittel* rund 29 Prozent der Stellenwechsel von 18-25jährigen Fachkräften

³³ Siehe dazu Abschnitt 4.1.4 in der ausführlichen Version des Berufseinsteigerbarometers 2010 (Sacchi & Salvisberg, 2011).

³⁴ Eine separate Auswertung der Angaben zu Gründen des letzten Stellenwechsels fürs 2. Quartal ist nicht mehr möglich. Die dazu befragte Teilstichprobe der SAKE setzt sich aber weiterhin aus Erwerbstätigen, die ihre Stelle vor höchstens einem Jahr angetreten haben, sowie aus den Erwerbslosen zusammen.

unfreiwillig waren, d. h. auf eine Entlassung oder auf das Auslaufen eines befristeten Arbeitsverhältnisses zurückgingen. Der entsprechende Anteil für die 26-54jährigen Fachkräfte ist mit 27 Prozent nur minim gering. Gegenüber 2010 hat sich das Risiko eines unfreiwilligen Wechsels damit für beide Altersgruppen spürbar um etwa einen Fünftel reduziert. Dabei sind jugendliche Fachkräfte wie schon 2010 kaum häufiger von unfreiwilligen Stellenwechseln betroffen. Die Ergebnisse der früheren Einstiegs-Barometer (Sacchi & Salvisberg, 2011: 46f.) sprechen hingegen dafür, dass das Risiko eines unfreiwilligen Wechsels für jugendliche Fachkräfte im langjährigen Mittel um rund ein Drittel höher lag. Obwohl die neuen Zahlen mit den früheren Ergebnissen wegen der Umstellungen bei der SAKE nicht direkt vergleichbar sind, scheint eine Zunahme der relativen Entlassungsrisiken von jungen im Vergleich zu älteren Fachkräften aufgrund der Zahlen für 2010 und 2011 wenig plausibel. Es finden sich also keine Anhaltspunkte für ein *sich verschärfendes 'Last-in-First-Out'-Problem*.

5 Schlussfolgerungen

Nach einer Phase der Erholung hat sich der Arbeitsmarkt für Berufseinsteiger in den letzten zwölf Monaten etwas ungünstiger entwickelt. Die Arbeitslosenquote von Fachkräften im typischen Einstiegsalter ist gegenüber Mitte 2011 saisonbereinigt um rund einen Zehntel auf 8,5 Prozent gestiegen. Im Vergleich zum Ende der letzten ausgeprägten Hochkonjunkturphase im Jahr 2008 als die Arbeitslosenquote von Berufseinsteigern saisonbereinigt bei 4,9 Prozent lag, liegt die Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg heute markant höher.

Vergleicht man das Niveau der Arbeitslosigkeit von Berufseinsteigern mit Gleichaltrigen ohne nachobligatorische Ausbildung, so bietet der *Abschluss einer beruflichen Grundbildung* weiterhin einen *starken Schutz gegen Arbeitslosigkeit*. Die Arbeitslosenquote von Jugendlichen ohne nachobligatorische Ausbildung liegt gegenwärtig etwa 1,7-mal höher. Obschon sich zwischen 2008 und 2010 die Arbeitslosenquoten von Personen ohne nachobligatorische Ausbildung und von Fachkräften leicht angenähert haben, wäre es verfrüht, daraus auf eine anhaltend nachlassende Schutzwirkung zu schliessen. Die Entwicklung sollte aber weiter beobachtet werden.

Vergleicht man Berufseinsteiger mit älteren Fachkräften, so hat sich die Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg seit der letzten Hochkonjunktur von 2008 deutlich stärker erhöht als für Personen im späteren Erwerbsverlauf. Die beim Vergleich der Hochkonjunkturjahre 2001 und 2008 festgestellte Scherenbewegung (Sacchi & Salvisberg, 2011: 12-16) zwischen dem Arbeitslosigkeitsrisiko von Berufseinsteigern und älteren Fachkräften setzt sich damit auch in der jüngeren Vergangenheit fort, wenn auch in etwas weniger ausgeprägter Form.

Die betrachteten Indikatoren zur *Verfestigung von Arbeitslosigkeitserfahrungen im frühen Erwerbsverlauf* bestätigen die Ergebnisse der früheren Barometer. Danach sind Berufseinsteiger kaum von Langzeit-Arbeitslosigkeit von mindestens einjähriger Dauer betroffen. Die Mehrfach-Arbeitslosigkeit innert eines Jahres ist häufiger als bei älteren Fachkräften. Eine zunehmende Tendenz ist aber nicht auszumachen. Wünschbar wären hier zusätzliche Analysen zu Wiederanmeldungen bei den RAV auch nach längeren Unterbrechungen, da Anzeichen bestehen, dass diese Form der Mehrfach-Arbeitslosigkeit zugenommen hat.³⁵

Die Ergebnisse zur *Erwerbssituation von Berufseinsteigern* auf der Basis der Schweizerischen Arbeitskräfte-Erhebung der Jahre 1996 bis 2011 weisen insgesamt auf eine Fortsetzung der aus früheren Barometern bekannten Entwicklungen hin. So war der Anteil der nicht-prekären Beschäftigungen mit 72 Prozent im zweiten Quartal 2011 weiterhin leicht rückläufig, während der Anteil der prekären Beschäftigung stabil bei rund 13 Prozent verharret. Weiter erhöht hat sich der Anteil der Nicht-Erwerbstätigen, die weder in Ausbildung noch auf Stellensuche sind. Der Anstieg auf über 8 Prozent im Jahr 2011 entspricht grundsätzlich der langfristigen Tendenz, geht aber vom Ausmass her eher noch über diese hinaus. Schliesslich ist der Anteil der erwerbslosen Berufseinsteiger, die keine Arbeit

³⁵ Gemäss einer AMOSA-Studie (Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, 2010) haben solche Wiederanmeldungen nach einem längerem Unterbruch, die unter Jugendlichen besonders verbreitet sind, langfristig zugenommen.

haben und auf Stellensuche sind, nach dem Rekordwert von knapp 11 Prozent im zweiten Quartal 2010 bis im zweiten Quartal 2011 wieder auf rund 7 Prozent gesunken. In einer langfristigen Betrachtung zeigt sich aber ungeachtet des Rückgangs im letzten Jahr eine recht starke Zunahme.

Die Resultate zur *Angebotsseite des Einsteiger-Arbeitsmarkts* sind gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert. Die Zahl der Abschlüsse beruflicher Grundbildungen hat nochmals leicht zugenommen. Gemäss den neuesten Zahlen bleiben zudem weiterhin gut zwei Fünftel der Lehrabgänger nach dem Abschluss im Lehrbetrieb beschäftigt.

Mit Blick auf die *Nachfrageseite des Arbeitsmarkts* sind die *relativen Entlassungsrisiken* von Jugendlichen im Vergleich zu älteren Fachkräften weitgehend unverändert geblieben oder sogar rückläufig. Der langfristige Anstieg der Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg kann demnach nicht mit einem Anstieg von Entlassungsrisiken erklärt werden, die spezifisch jugendliche Fachkräfte treffen.

Unter den Ergebnissen zur Entwicklung des *Stellenangebots für Berufseinsteiger* sind zwei Resultate speziell hervorzuheben: Einmal bestätigen die Ergebnisse der nun zum zweiten Mal durchgeführten September-Erhebung, dass sich der Stellenmarkt für Berufseinsteiger unmittelbar nach den Lehrabschlussprüfungen im Herbst punkto Umfang und Struktur des Stellenangebots nicht nennenswert vom Stellenmarkt im März unterscheidet. Es gibt *keine Anzeichen für relevante Saisoneffekte*. Die Entwicklung des Stellenmarkts für Berufseinsteiger lässt sich somit anhand der wesentlich weiter in die Vergangenheit reichenden März-Erhebungen schlüssig beurteilen.

Die Auswertungen zur *Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger* zeigen, dass sich dieses nach einem starken Rückgang im letzten Jahrzehnt zuletzt annähernd stabilisiert hat. Der Anteil der 'Einsteigerstellen' an den Fachkräftestellen 2012 ist im Vergleich zum Vorjahr um ein Prozentpunkt auf 18 Prozent gesunken. Der langfristige Rückgang geeigneter Stellenangebote fusst dabei hauptsächlich auf den steigenden Anforderungen der Unternehmen an die Berufserfahrung und die Weiterbildung. Diese Entwicklung ist über fast die gesamte Breite des Stellenmarkts zu beobachten. Immer mehr Stellen für Fachkräfte stellen Anforderungen, die eine Bewerbung von Berufseinsteigern ausschliessen. Die Berufseinsteiger stossen so bei der Stellensuche vermehrt auf Schwierigkeiten, was sich auf ihr Arbeitslosigkeitsrisiko auswirkt. Entsprechend haben sich sowohl das Stellenangebot wie auch das Arbeitslosigkeitsrisiko auf Seiten der erfahrenen Fachkräfte günstiger entwickelt als für die Berufseinsteiger.

Abkürzungsverzeichnis

AVAM	Informationssystem für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BfS	Bundesamt für Statistik
BM	Berufsmaturität (BM1: lehrbegleitende Berufsmaturität)
EBA	Eidgenössisches Berufsattest (Abschlusszeugnis einer zweijährigen beruflichen Grundbildung)
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (Abschlusszeugnis einer drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung)
FZ	Fähigkeitszeugnis (Abschlusszeugnis einer nicht dem Berufsbildungsgesetz unterstellten Berufsausbildung)
HMS	Handelsmittelschule
RAV	Regionale Arbeitsvermittlungszentren
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfte-Erhebung
Seco	Staatssekretariat für Wirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements

Begriffe und Definitionen

Arbeitslosenquote	Anteil der registrierten Arbeitslosen an den Erwerbspersonen (→), deren Zahl <i>jährlich</i> anhand der SAKE ermittelt wird (andere Berechnungsmethode als Seco).
registrierte Arbeitslose	Personen, welche bei einem RAV gemeldet sind, keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind. Dabei ist unerheblich, ob diese Personen eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.
berufliche Grundbildung	Umfasst entsprechend der BfS-Definition folgende nachobligatorische Abschlüsse (Sekundarstufe II): berufliche Grundbildungen (2- bzw. 3- und 4-jährige Grundbildungen) sowie Anlehren.
Berufseinsteiger	Jugendliche, die nach Abschluss einer beruflicher Grundbildung in den Arbeitsmarkt übertreten.
Einstiegsalter	Alter von 18-21 Jahren, in das Abschlüsse der beruflichen Grundbildung typischerweise fallen (→ früher und mittlerer Erwerbsverlauf). ³⁶
Einsteigerstelle	Fachkräftestelle (→), die aufgrund ihrer Anforderungen <i>auch</i> für Berufseinsteiger in Frage kommt. Dazu zählen gemäss der verwendeten Definition Stellen ohne Leitungsfunktion, die weder Erfahrung noch Weiterbildung (→) voraussetzen und die Einsteiger auch nicht aufgrund ihres jugendlichen Alters ausschliessen.
Erwerbslosigkeit	Als erwerbslos gelten gemäss BfS-Definition Personen, die in der Vorwoche der Befragung nicht erwerbstätig waren, die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.
Erwerbspersonen	Erwerbstätige und Erwerbslose, exkl. Lehrlinge (BfS-Definition schliesst Lehrlinge ein).
Erwerbsbevölkerung	(→ Erwerbspersonen)
Fachkräfte	Personen mit abgeschlossener beruflicher Grundbildung als höchstem Abschluss.
früher Erwerbsverlauf	Alter von 22-25 Jahren, in dem die meisten Jugendlichen bereits im Erwerbsleben stehen (→ Einstiegsalter, → mittlerer Erwerbsverlauf).
Jugendliche	Altersgruppe der 18-25jährigen (→ Einstiegsalter, → früher Erwerbsverlauf).
Langzeitarbeitslose	Personen, die seit über einem Jahr arbeitslos sind.
mittlerer Erwerbsverlauf	Alter von 26-54 Jahren, in dem die meisten Personen mit beruflicher Grundbildung mitten im Erwerbsleben stehen. Die Phase vor der Pensionierung wird ausgeklammert, da sich in dieser wieder andere Beschäftigungsprobleme stellen (→ Einstiegsalter, → früher Erwerbsverlauf).
Normalanstellung	Unbefristete Vollzeitstellen.
prekäre Beschäftigung	Umfasst gemäss BfS-Definition folgende Arbeitssituationen: Vertragsdauer weniger als 12 Monate; Selbständigerwerbende mit weniger als 20 und Angestellte mit weniger als 6 Stunden pro Woche; prekäre Arbeitsform (Arbeit in Privathaushalt, als mitarbeitendes Familienmitglied; selbständig erwerbend ohne Mitarbeitende); mehr als eine Stelle.
Stellenangebot	Zu besetzende Stelle, die in der Presse, auf der Unternehmens-Webseite oder über ein kommerzielles Stellenportal ausgeschrieben ist (oder auch das Gesamtangebot solcher Stellen).
Fachkräftestelle	Stelle, die einen Abschluss der beruflichen Grundbildung plus ev. Weiterbildung (→) verlangt.
Verbleibsquote	Anteil der Lehrabgänger, die zur Zeit der SAKE-Erhebung jeweils im Juni des folgenden Jahres weiterhin im Lehrbetrieb beschäftigt sind.
Weiterbildung	Zur Weiterbildung rechnen wir auch die Angebote der höheren Berufsbildung, die auf einer beruflichen Grundbildung aufbauen.

³⁶ Siehe dazu die Bemerkungen in Abschnitt 2.1.

Erwähnte Literatur

- Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug (AMOS) (2010). *Wiederholte Arbeitslosigkeit. Situation und Massnahmen*. Verband Schweizerischer Arbeitsämter, Regionalkonferenz Ost (Hg.): Zürich.
- Bell, David N.F. & David G. Blanchflower (2010). *Youth Unemployment: Déjà Vu?*. Nr. IZA Discussion Paper Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit: Bonn.
- Bott, Peter, Anja Hall & Hans-Joachim Schade (2000). *Qualifikationsanforderungen im IT-Bereich - Wunsch und Wirklichkeit. Ergebnisse einer Inserentennachbefragung im Rahmen des Früherkennungssystems Qualifikationsentwicklung*. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn.
- Buhmann, Brigitte, Bernhard A. Weber, Boris Zürcher & Alois Fässler (2000). 'Statistiken zur Arbeitslosigkeit. Was messen sie wirklich?'. *Die Volkswirtschaft* 73 (1): 2-5.
- Bundesamt für Statistik (Hg.) (2003). 'Die Entwicklung des Arbeitsmarktes für hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Eine empirische Analyse der Absolventenbefragungen 1991 bis 2001'. Bundesamt für Statistik: Neuchâtel.
- Bundesamt für Statistik (Hg.) (2009). 'Von der Hochschule ins Berufsleben. Erste Ergebnisse der Absolventenbefragung 2007'. Bundesamt für Statistik: Neuchâtel.
- Bundesamt für Statistik (Hg.) (2011a). *Frauen und Männer an den Schweizer Hochschulen. Indikatoren zu geschlechtsspezifischen Unterschieden*. Bundesamt für Statistik: Neuchâtel.
- Bundesamt für Statistik (Hg.) (2011b). *Von der Hochschule ins Berufsleben. Erste Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung 2009*. Bundesamt für Statistik: Neuchâtel.
- Bundesamt für Statistik (2011c). *Szenarien 2011-2020 für die Sekundarstufe II*. Bundesamt für Statistik: Neuchâtel.
- Coradi Vellacott, Maya, Stefan Denzler, Silvia Grossenbacher, Miriam Kull et al. (2007). *Bildungsbericht 2006*. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (Hg.): Aarau.
- Furnham, Adrian (1985). 'Youth Unemployment: A Review of the Literature'. *Journal of Adolescence* 8 (2): 109-124.
- Kammermann, Marlise (2010). 'Job or Further Training? Impact of the Swiss Basic Federal Vocational Education and Training (VET) Certificate on the Careers of Low Achieving Young People'. *Education + Training* 52 (5): 391-403.
- Mühlemann, Samuel, Stefan Wolter, Marc Fuhrer & Adrian Wüest (2007). *Lehrlingsausbildung - ökonomisch betrachtet*. Rüegger: Chur / Zürich.
- Müller, Marianne (2011). *Keine Erfahrung – keine Stelle? Die Rolle der Berufserfahrung im Anstellungsprozess*. Masterarbeit: Stellenmarkt Monitor Schweiz, Soziologisches Institut der Universität Zürich.
- O'Higgins, Niall (1997). 'The Challenge of Youth Unemployment'. *International Social Security Review* 50 (4): 63-93.
- OECD (2008). 'Off to a good start? Youth Labour Market Transitions in OECD Countries'. *Employment Outlook* 26: 25-78.
- Sacchi, Stefan & Alexander Salvisberg (2011). *Berufseinsteiger-Barometer 2010*. Report im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (Ausführliche Version, Februar 2011). Stellenmarkt-Monitor Schweiz: Universität Zürich.
- Sacchi, Stefan, Alexander Salvisberg & Marlis Buchmann (2005). 'Long-Term Dynamics of Skill Demand in Switzerland, 1950-2000', Seite 105-134, in Hanspeter Kriesi, Peter Farago, Martin Kohli & Milad Zarin-Nejadan (Hg.): *Contemporary Switzerland. Revisiting the Special Case*. Palgrave Macmillan: Houndsmills.
- Scarpetta, Stefano & Anne Sonnet (2012). 'Rising Youth Unemployment During the Crisis: How to Prevent Negative Long-Term Consequences on a Generation?'. *Intereconomics: Review of European Economic Policy*, Vol. 47 (1): 4-10.
- Scarpetta, Stefano, Anne Sonnet & Thomas Manfredi (2010). *Rising Youth Unemployment During the Crisis: How to Prevent Negative Long-Term Consequences on a Generation?*. Directorate for Employment, Labour and Social Affairs (Ed.): 'OECD Social, Employment and Migration Papers', No. 106. OECD: Paris.
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2010). *Übergänge in den Arbeitsmarkt. Die Massnahmen der kantonalen Arbeitsmarktbehörden und des Bundes zur arbeitsmarktlichen Integration von jungen Erwachsenen*. 'Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 07.3232 der Fraktion CVP/ EVP/ GLP vom 23. März 2007'.
- Vandenberghe, Vincent (2010). *The long-term effects of recessions on youth. Reviewing the Evidence*. Université catholique de Louvain (UCL): Louvain-la-Neuve.
- Weber, Bernhard & Daniel Duttweiler (2010). 'Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen in der jüngsten Rezession'. *Die Volkswirtschaft* 83 (11): 47-51.
- Wyss, Simone (2008). *Ist die relative Schlechterstellung niedrigqualifizierter Arbeitskräfte Mythos oder Realität? Eine Analyse der Schweizer Disparität von Lohn- und Arbeitslosenquote nach Qualifikation*. Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum (WWZ) der Universität Basel: 'WWZ Studie 06/08'.

Methodischer Steckbrief

Das Einsteigerbarometer stützt sich auf unterschiedliche Statistiken und Auswertungen, die in der vorliegenden Kurzfassung bloss summarisch dargestellt werden können. Je nach Fragestellung haben wir für unsere Analysen eine oder mehrere der folgenden Datenquellen herangezogen:

- Die Statistik der Ausbildungsabschlüsse des Bundesamts für Statistik (BfS) erfasst Art und Zahl der Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II
- Das Informationssystem für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik (AVAM) liefert auf Monatsbasis statistische Daten zum Bestand der bei den RAV registrierten Arbeitslosen.
- Die Schweizerische Arbeitskräfte-Erhebung (SAKE) befragt – seit 2010 quartalsweise, vorher jeweils im 2. Quartal – grosse Stichproben der Wohnbevölkerung zur Ausbildungs- und Erwerbssituation. Dies schliesst auch Berufseinsteiger und andere Jugendliche ein, die eine berufliche Grundbildung absolviert haben.
- Der Stellenmarkt-Monitor Schweiz (SMM) erfasst jährlich jeweils im März und im September repräsentative Zufallsstichproben von Stellenangeboten aus der Presse, von Unternehmenswebseiten und von Internet-Stellenportalen. Diese werden im Volltext erfasst und anschliessend für statistische Analysen aufbereitet. Die Datenbasis deckt gesamtschweizerisch den Zeitraum seit 2001, für die deutschsprachige Schweiz den Zeitraum seit 1950 ab.

Da die Erwerbssituation von Jugendlichen stark von der Konjunktur abhängt, werden relevante Entwicklungen im Report nach Möglichkeit über mindestens einen vollen Konjunkturzyklus aufgezeigt. So lässt sich abschätzen, ob sich längerfristige, von der Konjunktur unabhängige Veränderungstendenzen abzeichnen. In den Grafiken mit zeitlichen Entwicklungsverläufen symbolisieren die dunkler unterlegten Phasen dabei eine schlechte, die heller schattierten Jahre dagegen eine gute Arbeitsmarktlage (d. h. die Arbeitslosigkeit liegt unter dem langjährigen Mittel).

Soweit die beschriebenen Unterschiede und Entwicklungen auf Stichprobenerhebungen fussen, sind sie bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit (α) von maximal 5 Prozent statistisch gesichert. Der komplexe Aufbau der SAKE- und SMM-Stichproben (Mehrstufige, stratifizierte Auswahl) ist bei der Berechnung der Stichprobenfehler jeweils berücksichtigt. Für detailliertere Angaben zur Datenbasis und den angewandten Methoden verweisen wir auf den ausführlichen Report 2010 (Sacchi & Salvisberg, 2011).

Impressum / Kontakt

Das Berufseinstiegs-Barometer wird vom Stellenmarkt-Monitor Schweiz der Universität Zürich (Lehrstuhl Prof. Dr. Marlis Buchmann) im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) erstellt. Eine Weiterverwendung von Auswertungen ist unter Quellenangabe erwünscht.

Autoren des vorliegenden Reports sind Stefan Sacchi und Alexander Salvisberg; für Rückfragen können Sie uns gerne per E-Mail (smm@stellenmarktmonitor.ch) oder telefonisch kontaktieren:

Dr. Stefan Sacchi Tel. 044 635 23 52

Dr. Alexander Salvisberg Tel. 044 635 23 37

www.stellenmarktmonitor.uzh.ch

 **stellenmarkt
monitor CH**